

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pfg. für Stellenangebote und -Gelege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pfg. (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pfg.) für Anzeigen mit Photographie 25 Pfg. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. — Auftragsannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57.  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 31. Dezember 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

Neujahr 1917.

Von General-Superintendent D. Klingemann-Koblenz.

Zum drittenmale im Weltkriege wenden wir uns sehnsüchtig und fragend einem neuen Jahre entgegen. Was birgt die kommende Zeit in ihrem Schoße, neuen Kampf und neues Leid oder den Frieden, Heilung für unfres Volkes schwere Wunden? Wir haben das Vorhergehen verlernt, unfre Wünsche sind wieder und wieder in ihre Schranken verwiesen worden, unfres Hoffens Ziel ist uns immer aufs neue in weite Fernen entrückt worden. Aber das Wünschen und Hoffen bleibt doch unser gutes Recht, wenn wir es aufbauen lernen auf des Glaubens sicheren Grunde. In der Zeiten Wende wollen wir auch das Danken nicht vergessen, aus dem uns des Glaubens Kraft sich erneuert.

Hinter uns liegt ein gewaltiges Jahr, unaussprechlich in die Tafeln der Weltgeschichte verzeichnet. Mit unfrem Volk haben wir dieses Jahr durchlebt, mit unfrem Volk haben wir gejubelt und getrauert, gesorgt und gelitten. In das eine große Erlebnis war unfre ganzes Denken und Sein verwoben, wir wußten bei allem, was uns begegnete: Es geht um unfres Volkes Leben und Zukunft. Daß wir noch aufrecht stehen, daß wir mit festester Kraft dem Feinde wehren, daß wir mit Entschlossenheit den bösen Feind im Innern, Not und Mangel, Verdroßtheit und Verzweiflung, Niederringen durften, das ist im Rückblick auf die vergangene Zeit unfres Dankes Inhalt. Auf Erreichtes, Erzungenes schauen wir in Dankbarkeit, und wo unfre Hoffnungen nicht erfüllt werden konnten, lassen wir uns den Blick für die erfahrene Hilfe nicht trüben. Gott, der Lenker der Weltgeschichte, ist mit uns gewesen, er gab uns die Männer, in deren Hand wir unfres Volkes Führung mit Zuversicht gelegt sehen, er gab unfren Streikern den Geist der Kraft und der Gebuld, er gab uns das Maß von Erfolg, das uns frommte, er hielt uns aufrecht unter all den Lasten von Trauer und Sorge.

Wenn wohl auch sonst ein scheidendes Jahr uns besten gemahnt, was es mit sich ins Meer der Vergangenheit führt, so steht das große Opfer dieses Jahres außer Verhältnis zu unfrem Messen und Rechnen. Wir messen wohl die Zeit, und dann wird die Zeit selbst uns zum Maß unfres Erlebens, aber in diesen unfren Tagen vermag jedes gewohnte Maß unmeßbar groß ist, was wir erleben, unmeßbar schwer ist, was wir erleiden. Keine Zeit, keine Folge von glücklichen Jahren kann uns das Verlorene wiederbringen, kann uns die dahingemachte Blüte unfres Volkes zurückgeben. Wir hoffen wohl auf Ersatz, auf neu sich gestaltende Kraft, auf neues Leben, das aus blutiger Saat uns erspriessen soll. Aber das große Opfer bleibt, und die ihr Teil davon der großen Sache des Vaterlandes dargebracht haben, tragen mit der erhebenden Erinnerung auch ihre Last von einem Jahr ins andere.

So groß und gewaltig lastet auf uns die Zeit, daß vielen der Glauben an den waltenden Gott zu verschwinden droht hinter dem Bilde eines unbarmherzigen Schicksals, das seinen Weg verfolgt, unbestimmert um das unter seinem Schritt zertrümmerte Lebensglück. Wir aber suchen besseres für die neue Zeit als stumpfe Ergebung in das Unvermeidliche, wir suchen die alte Kraft des Glaubens, die allem Unverstandenen und Unverständlichen zum Trost ihr Dennoch spricht: „Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand.“ Aus dem alten Bund in den neuen ragt dieses Wort tröstlicher Glaubenszuversicht. Aber wie der alte Bund in Jesus Christus seine Vollendung findet, so ist auch solchem Gottvertrauen erst in ihm der sichere Grund gegeben. Und wie nach altem Brauch der Kirche der Name Jesu an der Schwelle eines neuen Jahres steht, so soll Jesus der Herr aufs neue uns Führer zu Gott, Hüter seiner Liebe, Mittler seines Heiles sein. In ihm allein leuchtet das alles uns entgegen, was uns an Gottesehre gebührt ist, was

## Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 30. Dezember (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 30. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nordwestlich von Lille, an der Somme, vornehmlich auf dem Nordufer, und in einzelnen Abschnitten der Aisne-Front nahm zeitweilig das Feuer zu. Mehrfach wurden Vorstöße englischer und französischer Patrouillen abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz:

Auf dem linken Maasufer führten die Franzosen gegen die von uns gewonnenen neuen Linien am „Toten Mann“ im Laufe des Tages mehrere, durch starke Feuerwellen eingeleitete Angriffe, die sämtlich abgewiesen wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Bei ungünstiger Witterung die gewöhnliche Grabenkampftätigkeit.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

In den verschneiten Waldkarpathen erfolgreiche Patrouillengänge deutscher Jäger. — Im siebenbürgischen Grenzgebirge drangen die deutschen und österreichisch-ungarischen Angriffsgruppen trotz hartnäckigen Widerstandes in verschanzte Stellungen und trotz starker Gegenstöße, bei denen der Russe 10 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre in unserer Hand ließ, weiter vorwärts.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen:

Unsere unermüdeten Truppen folgen dem auf der ganzen Front zwischen Gebirge und Donau weichenden Feind. Sie stehen in fortschreitendem Kampfe in der Linie nordöstlich Bizirul-Sutesti (am Buzeu)-Slobozia (halbwegs Rimnicu Sarat)-Blagineshti.

Mazedonische Front:

Nur kleine Gefechte von Streifabteilungen in der Struma-Ebene.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

persönlich in unser Leben hineingreift, was ein persönlich Verhältnis zu Gott uns schafft.

Für neue Zeit, ein neues Jahr harten Kampfes, schwerer Arbeit, für alte und neue Sorge, für das aus einer Zeit in die andre uns geleitende Leid suchen wir neue Kraft. Es ist der Glaube allein, in dem wir Kraft finden, in dem wir unsre Zukunft nehmen zu dem lebendigen Gott. Nicht ein willensloser Spielball des blinden Geschicks, des grausamen Zufalls wollen wir sein, sondern im Glauben uns selbst und unfre Arbeit, unser Volk und seinen Kampf eingeordnet wissen in Gottes allweiser Gedanken und Ziele. So schreiten wir über des neuen Jahres Schwelle mit neuer Hoffnung, mit neuer Entschlossenheit.

## Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich:

Berlin, 29. Dezember, abends.

Stärkeres Feuer nördlich der Somme. Gegen Front und Flanke unserer neuen Stellung am „Toten Mann“ geführte Angriffe der Franzosen sind abgewiesen worden.

Ostfront: Nichts Besonderes.

Heeresgruppe Madensen ist im weiteren Fortschreiten.

In Mazedonien Ruhe.

## Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 28. Dezember nachmittags lautet: Südlich der Aisne wurde eine deutsche Abteilung, die sich den französischen Linien vor Avesnois zu nähern versuchte, durch unser Feuer zerstört. Nach neuen Meldungen gelang gestern eine Minenpreparierung der Franzosen in der Gegend von Beuvraignes vollständig. Einer der entstandenen Trichter ist 120 Meter lang und 10 Meter breit. Auf dem linken Ufer der Maas schlugen die Franzosen mißglücklich einen deutschen Handstreich ab, der sich gegen die Osthänge der Höhe 304 richtete. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Flugwesen: Es bestätigt sich, daß Leutnant Beurteaux am 26. Dezember über dem Waalbe von Bauz sein 15. Flugzeug abgeschossen hat. An demselben Tage holte Leutnant Guynemer östlich von Mussy sein 24. und am folgenden Tage südlich von Mailfontaines sein 25. Flugzeug herunter. Ein anderes deutsches Flugzeug zerfiel gestern nach Luftkampf mit einem französischen Jäger bei Comcourt am Boden. Englische Seeflugzeuge besaßen gestern die Höhen von Dillingen mit 1100 Kilogramm Bomben. Französische Flugzeuge führten gestern und heute Nacht verschiedene Bombardements aus. Die Bahnhöfe von Montmedy, Pierpont und Conguon wurden von zahlreichen Geschossen getroffen. Desgleichen wurden 20 Kilogramm Granaten auf die Werke von Diedenhofen und Jœuf (Brien-Becken) geworfen. 90 120 mm-Geschosse wurden auf die Höhen von Rombach, 60 auf die Höhen von Hagendingen geworfen. Zwei französische Versuchsflugzeuge bombardierten die metallurgischen Werke von Neufkirchen.

Französischer Bericht vom 28. Dezember abends: Auf dem linken Ufer der Maas belegte die feindliche Artillerie, von der unsere Kräfte bekämpft,

im Laufe des Tages die Stellungen an der Front Toter Mann—Höhe 304 mit heftigem Feuer. In Lothringen ist uns ein Handstreich auf einen feindlichen Graben nördlich Badonvillers gescheitert. Wir erbeuteten 2 Maschinengewehre. An der übrigen Front Geschützfeuer mit Unterbrechungen.

An der belgischen Front im Laufe des Nachmittags bedauerliche Artillerietätigkeit bei Dixmuiden und Het Sas.

## Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 28. Dezember lautet: Drei feindliche Abteilungen versuchten eine Streife gegen die Gräben nordwestlich von Comme-court. Zwei wurden durch unser Feuer zurückgeschlagen, die dritte erreichte die Gräben, wurde aber umgehend hinausgeworfen. Nachts feuerte der Feind zahlreiche Gasgranaten auf Orte hinter unserer Front in der Nähe von Arras und Lens. Beträchtliche Artillerietätigkeit auf beiden Seiten im Somme-Gebiet.

## Tausend Mark für den Überläufer!

An der Front einer Armee im Westen wurde kürzlich von französischen Kriegeren ein Flugblatt abgeworfen, das folgende Worte in deutscher Sprache enthielt: „Deutsche Soldaten! Wer zu den Franzosen hinüberkommt, wird freundschaftlich aufgenommen, wie ein Kamerad behandelt und erhält eine Belohnung von 1000 Mark.“ Die Franzosen, die ja bereits öfter den Mut ihrer Truppen durch die Verheißung von großer Beute und materiellen Vorteilen aller Art anzuspornen, scheinen sich nun von sich auf andere. Aber auch der französische Postula dürfte nicht naiv genug sein, um zu glauben, daß ein Überläufer von dem Feinde nun wirklich 1000 Mark in bar ausgehändigt bekomme.

## Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 29. Dezember meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz

Auf der Karst-Hochfläche war das italienische Artilleriefeuer gestern lebhafter als in den vergangenen Tagen. Im Wippachtale schoß einer unserer Kampfflieger ein feindliches Flugzeug ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

## Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 28. Dezember lautet: Auf der ganzen Front begünstigten die besser gewordenen Witterungsverhältnisse die Artillerietätigkeit, die auf dem Karst im Abschnitt südlich des Berges Fausti heftiger war. In der letzten Nacht befehlete eine unserer Abteilungen durch überraschenden Sprung eine ungefähr 200 Meter vor unserer Front gelegene Höhe.

## Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 29. Dezember gemeldet:

## Östlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich und nördlich von Rimnicu-Sarat drängt die Armee des Generals von Falkenhayn den Feind von Stellung zu Stellung zurück. Im Hochgebirge nordwestlich der genannten Stadt wurde er durch die österreichisch-ungarischen und bayerischen Truppen des Generals Krafft von Dellmeningen erneut geworfen. Die zu diesem gehörende Kampfgruppe des Feldmarschallleutnants Ludwig Goldbinger steht vor Debulesci im Kampf. Auch der Südsügel der vom Generalobersten Erzherzog Joseph befehligten Heeresfront hat sich dem Angriff angeschlossen.

Österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte entziffen dem Feinde im oberen Zabala-, Karuja- und Putna-Tal eine Reihe stark ausgebauter Stellungen und eskamierten bei Haria, nordöstlich von Soos-Mezoc, feindliche Linien. — Der Feind ließ bei den gestrigen Kämpfen in der Balachei und im Gebirge westlich von Jociani 3000 Gefangene, jede Geschütze und über 20 Maschinengewehre in unserer Hand. Weiter nördlich keine Kämpfe von Bedeutung.

Ein österreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader... legte am 27. Dezember den von feindlichen Truppen stark besetzten Bahnhof von Onesi mit Bomben. Mehrere Gebäude gerieten in Brand.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

#### Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 29. Dezember: Rumänische Front: Im Nordwestwinkel der Dobruđa dauert die Offensive entsprechend dem Kriegsplan fort. Wir besetzten das Dorf Raschel.

#### Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 28. Dezember lautet:

Westfront: Wo die Karajowa in die Flota Sipa einmündet, erreichten unsere Aufklärer das östliche Ufer in der Gegend des Dorfes Swistelnik, verjagten feindliche Posten und brachten auf unsere Uferseite Material für Drahtseile und Stacheldraht.

Moldau-Front: Der Feind nahm die Offensive auf der ganzen Front vom Dorfe Glashütte bis Soos-Mezoe auf und besetzte einen Teil der Höhen nördlich und südlich des Dorfens und Ditz-Tales östlich von Soos-Mezoe. Die feindliche Offensive wurde südlich Soos-Mezoe durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Eine unserer Batterien schoß ein feindliches Flugzeug in der Gegend von Thuce ab; Führer und Beobachter wurden gefangen genommen.

Rumänische Front: Unsere Truppen wurden unter dem Druck überlegener feindlicher Kräfte auf den Abschnitt längs der Bahnlinie in der Gegend Kimnicul-Sarat zurückgedrängt und gezwungen, sich auf den Kimnicul-Sarat zurückzusetzen. Feindliche Angriffe an der Donau wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Bestlich von Viziru nahmen englische Panzerautomobile hervorragenden Anteil an der Abweisung der feindlichen Angriffe.

Dobruđa: Angriffe des Feindes auf unsere Front wurden überall durch unser Feuer abge schlagen, mit Ausnahme an der Stellung bei dem Dorfe Raschel, das vom Feinde in Besitz genommen wurde.

Zu dem neuen Siege der Mittelmächte in Rumänien schreibt „Stockholms Dagbladet“: Die größte Bedeutung der jetzigen Kämpfe, besonders in der Walachei, liegt darin, daß sie den zum Entschluß gefassten russischen Truppen gelte, auf die man die Hoffnung auf eine Wendung der Kriegslage gesetzt hätte. Die von den Verbündeten angegebenen Gefangenenzahlen von über 10000 Mann beweisen den Umfang des Sieges.

#### Russischer Hilferuf.

Nach einer Pariser Information des „Utro Russk“ hatte der russische Botschafter in Paris, Iswolski, eine längere Unterredung mit Briand. Iswolski machte die französische Regierung darauf aufmerksam, daß die ganze russische Front infolge der unglücklichen Ereignisse in eine starke Unspannung verjagt worden sei. Sodas es der russischen Heeresleitung außerordentlich angenehm sein würde, wenn die verbündeten Heeresleitungen zu geeigneten Entlastungs- und Ablenkungsoperationen schreiten würden. Die Entlastungs-Unternehmungen würden sich auch deshalb empfehlen, weil gegenwärtig die Munitionsvorräte des russischen und rumänischen Heeres noch auf keine gesicherte Basis gestellt worden sei, und schon aus diesem Grunde der Feind gewisse schwerwiegende Vorteile in der Hand habe. Dazu komme noch, daß das rumänische Heer als Kampffaktor für eine bestimmte Zeit so gut wie vollständig ausscheiden müsse. Briand erklärte, sofort die nötige Verständigung mit dem Oberkommando des französischen Heeres und dem Oberkommando der Orient-Armee anzubahnen zu wollen. Ein ähnlicher Schritt der russischen Regierung erfolgte in London und Rom.

#### Großfürst Nikolai Nikolajewitsch

ist wie der „Ritich“ erfährt, in Ziffis schwer erkrankt. Der Großfürst kann infolgedessen den ihm übertragenen Oberbefehl über die in der Moldau stehenden russisch-rumänischen Truppen in absehbarer Zeit nicht übernehmen.

#### Die Stimmung in Bulgareis.

Der Sonderberichterstatter des „Allgemeinen Handelsblatt“ in Bulgareis telegraphiert seinem Blatte, daß nur die Anhänger der Regierungspartei die Hauptstadt verlassen haben, sodas noch über 300000 Menschen in Bulgareis zurückgeblieben sind. Von einer feindlichen Haltung der Bevölkerung gegenüber den Truppen der Mittelmächte ist nichts zu bemerken. Über den König, vor allem aber über die Königin und Bratiama, wird verächtlich geurteilt. Der Einfluß Peter Carps, der stets deutschfreundlich gesinnt war, nimmt ständig zu.

#### Brief eines Feldgrauen.

Aus Bulgareis schreibt der „Neuen Politischen Korrespondenz“ ein Feldgrauer: Die Quartiere in Rumänien sind sehr verschieden, teils miserabel, teils ganz gut; in dem einen fanden wir sogar ein Gammonphon mit guten Caruso-Platten, was uns Musik-Ausgehungen ein wahrer Hochgenuss war. Sonst inbezug auf Verpflegung haben wir es prächtig; eine Gans kostet 80 Pfennig, und dann kriegt man noch ein Huhn dazu! Wenn das nicht wäre, wäre es auch übel, und wir wünschen nur immer, daß die Kammerherren, die über schreckliche Zustände in Deutschland stöhnen, herkämen, um ihren Herrgott hier erkennen zu lernen!

#### Vom Balkan-Kriegschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht vom 29. Dezember meldet vom südöstlichen Kriegschauplatz: Unverändert.

#### Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 29. Dezember heißt es von der mazedonischen Front: Bulgarische und deutsche Artillerie beschoß bei Bitolka (Monastir) feindliche Truppen, die vor der Front Bewegungen ausführten.

#### Der türkische Krieg.

##### Türkischer Kriegsbericht.

Der türkische Heeresbericht vom 28. Dezember lautet: Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel für uns günstige Scharmühel, bei denen wir dem Feinde Verluste zufügten. Im Zentrum wurde ein Angriffsversuch des Feindes abgewiesen. Im Gedizbas vertrieben wir am 23. Dezember die Aufständischen aus Benar Bin Haszany (130 Kilometer südwestlich von Medina).

##### Russischer Bericht.

Im russischen Heeresbericht vom 28. Dezember heißt es von der Kaukasusfront: Die ganze Höhe des Atanan-Gebirges südlich Wan wurde von uns besetzt; die Türken wichen in Richtung auf das Dorf Ili zurück.

##### Eine griechische in französischen Diensten stehende Piratenbande vernichtet.

Das Konstantinopeler Kriegsressort berichtet über einen überraschenden Angriff der türkischen Truppen auf eine Bande von etwa 300 griechischen in französischen Diensten stehenden Piraten, welche die vor der südanatolischen Küste zwischen Adalia und Makri liegende Insel Kehari besetzt hielten und fortwährend Streifzüge und Plünderungen gegen die Bevölkerung der Umgebung unternahmen. Trotz der Bemühungen der Franzosen, Verstärkungen herbeizuschaffen, gelang es den türkischen Truppen, die Insel von der Bande vollständig zu säubern. Die Bande hatte 70 tote und etwa 100 Verwundete. Acht Piraten fielen den türkischen Truppen in die Hände, der Rest entfloh unter Zurücklassung von Munition, Proviant und Vieh. Die französischen Torpedoboote 250 und 409 versuchten, der Bande zu Hilfe zu eilen; aber die türkischen Truppen konnten die ganze Beute zerstören und unversehrt nach der gegenüberliegenden Küste zurückkehren. Später beschossen französische Kriegsschiffe die Insel; sie wird aber gegenwärtig von den türkischen Truppen besetzt gehalten. Die Verluste der Türken betragen nur drei tote. Der Bericht besagt, daß die Franzosen seit einiger Zeit durch Banden und allerlei Individuen in einer einer Kulturmacht unwillkürlichen Weise unter dem Schutz ihrer Kriegsschiffe die türkische Küste angriffen und die friedliche Küstenbevölkerung drangsalierten.

#### Die Kämpfe zur See.

##### Die Unterseeboot-Beute im November.

W. T. B. meldet amtlich: Im Monat November sind 138 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 314 500 Brutto-Registertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen; davon sind 244 500 Tonnen englisch.

Außerdem sind 53 neutrale Handelsfahrzeuge mit 94 000 Brutto-Registertonnen wegen Beförderung von Banware zum Feinde versenkt worden. Das Monatsergebnis beträgt also insgesamt 408 500 Tonnen.

Seit Kriegsbeginn sind damit durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 3 636 500 Tonnen feindlichen Handelsfahrzeugs verloren gegangen, davon sind 2 794 500 Tonnen englisch.

##### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

##### Versenkte Schiffe.

Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Cope-wood“ (590 Brutto-Registertonnen) und der norwegische Dampfer „Da“ sind versenkt worden. Eine weitere Lloydsmeldung besagt: Die englische Geoleite „Spinaway“ und der englische Dampfer „Dronleg“ (3761 Tonnen) sind versenkt worden. Der schwedische Dampfer „Newedbio“ soll versenkt worden sein.

„Petit Journal“ meldet aus Rennes: Der Segler „Ameben“ wurde versenkt, die Besatzung ist gerettet.

Die Ausbringung des russischen Dampfers „Sushan“ erweist, wie die Berliner „Germania“ sagt, aufs neue, wie durchaus korrekt wir im Tauchbootkrieg verfahren. Eine solche Ausbringung sei in jedem Falle eine Großtat deutschen Seemannischen Wagemutes, den unsere Feinde bisher nicht bewiesen hätten.

##### Ein russischer Truppentransportdampfer gesunken.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Der finnische Dampfer „Oyhana“, der ein zeitweilig bei den Alandsinseln stationiertes Küstenartillerie-Regiment nach Helsingfors zurückbringen sollte, stieß auf eine russische Mine und sank in wenigen Minuten. Die gesamten an Bord befindlichen Anwesenden mit Ausnahme von fünfzig Mann gingen unter, ebenso über 1000 Pferde und bedeutende Artilleriemengen. Das gleiche Schicksal traf den Postdampfer, der zwischen Labo und Mariehamn verkehrte. Auch hier ist die Zahl der Ertrunkenen bedeutend. Diese auffallenden Unglücksfälle werden auf schlecht verankerte Minen des neuen russischen Minenfeldes im Finnischen Meerbusen zurückgeführt.

##### Der finnische Hafen Raumo durch deutsche Minen gesperrt.

Das Stockholmer „Aftonbladet“ erfährt aus Raumo in Finnland, daß deutsche Kriegsschiffe in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag der vorigen Woche beide Einfahrten zum Hafen von Raumo, gegenwärtig dem bedeutendsten Hafen Rußlands, mit Minen belegten. In Raumo glaubte man, daß nur die nördliche Einfahrt miniert worden sei, wo am Freitag fünf Minen aufgefischt wurden. Inzwischen erweist sich, daß die südliche Einfahrt ebenfalls belegt worden ist. Das schwedische Schiff „Friggera“ verließ am Sonntag Raumo durch die Einfahrt, stieß aber dort sofort auf eine verankerte Mine und sank. Auf diese Weise ist Raumo gegenwärtig für die Schifffahrt unzugänglich.

#### Provinzialnachrichten.

Schönsee, 29. Dezember. (Bau einer Dampf-mahlmühle. — Gaspreiserhöhung.) Eine Vereinbarung von Kapitalisten geht mit dem Plane um, auf dem Gelände des Aderbüblers Trentel in der Wilhelmstraße eine den neuesten Anforderungen entsprechende Dampf-mahlmühle zu erbauen, mit deren Errichtung nach Genehmigung der fertigen Baupläne in Kürze begonnen werden soll.

Um die durch den erweiterten Betrieb und die Preissteigerung der Steinföhle u. a. m. verursachten Mehrkosten des hiesigen Gaswerks zu decken und die Gasanstalt auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten, sah sich die hiesige Stadtverwaltung genötigt, den bisherigen Gaspreis von 16 bzw. 21 Pfg. vom 1. Januar 1917 ab auf den Einheitspreis von 20 Pfg. für 1 Kubikmeter festzusetzen.

Krenshadt, 28. Dezember. (Aus russischer Gefangenenschaft gemeldet) hat sich nach zwei Jahren und zwei Monaten der Oberrheinlandstrolcher, Hauptmann Richter aus Gubrau. Im Oktober 1914 wurde er als in Rußland gefallen gemeldet, und Frau R. bezog schon längst ihre Pension. Nun traf die amtliche Nachricht ein, daß R. verwundet in russische Gefangenenschaft geraten sei und in Ost-sibirien festgehalten werde.

Rehshof, 28. Dezember. (Eine neu konzipierte Apotheke) ist hier vom Apotheker Ewald Maackenburg eröffnet worden.

Elbing, 27. Dezember. (Gegen Müßiggänger) geht das Elbinger Schöffengericht jetzt sehr streng vor. Die jugendlichen Arbeiter Ernst Koller und Walter Helm sind Menschen, die jede Arbeit scheuen. Als sie sich zu Anfang dieses Monats obdachlos umhertrieb, gab ihnen die Polizei auf, sich innerhalb drei Tagen eine Wohnung zu besorgen. Sie taten es aber nicht, weshalb sie in Haft genommen wurden. Kaum waren sie wieder auf freiem Fuß, so ging das alte Bummelleben weiter. Sie wurden von neuem verhaftet und standen am Freitag vor dem Schöffengericht wegen Obdachlosigkeit. In der Verhandlung kam zur Sprache, daß beide jungen Leute wohl auch an den letzten Diebstählen auf dem Ostbahnhof und auch an anderen in letzter Zeit vorgekommenen Diebstählen mitbeteiligt sein dürften. Das Gericht verurteilte jeden zu 6 Wochen Haft und beehrte sie auch mit dem Arbeitshaus.

Br. Stargard, 28. Dezember. (Von einem plötzlichen Tode ereilt) wurde der Rentier der hiesigen Gerichtsstelle, Rechnungsrat Eggert. Als er mit seiner Familie von einem Besuche nachhause ging, machte ein Herzschlag dem Leben des Beamten ein Ende. Eggert stand im 63. Lebensjahre.

Danzig, 29. Dezember. (Der Dank des 17. Armeekorps.) Oberpräsident von Jagow empfing unter dem 26. Dezember aus dem Hauptquartier des 17. Armeekorps folgendes Dankdreiben: „Auch in diesem Jahre sind zahlreiche Weihnachts-Geschenken dem Armeekorps aus dem heimatlichen Korpsgebiet — insbesondere der Provinz Westpreußen — durch die Wohlthätigkeit freiwilliger Gaben Nr. II (Danzig) übermittelt und den Truppen zugestellt worden. Es ist mir ein Bedürfnis, sowohl den Spendern, wie auch denen, die sich um die Sammlung der Gaben bemüht haben, im Namen der Stäbe und Truppen meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen; ich bitte allen, die in der Heimat unserer Soldaten an der Front gedacht haben, diesen Dank des Armeekorps zu übermitteln. Alle, die in so opferfreudiger Weise beigetragen haben, den Truppen im Felde eine Weihnachtsfeier zu bereiten, dürfen sich sehr freuen, daß die Gaben mit großer Freude und herzlich empfundener Dankbarkeit entgegengenommen worden sind.“

g Jaroschin, 29. Dezember. (Erfolgreiche Hilfsaktion. — Günstiges Jagdergebnis.) Durch einen Detach, verbunden mit Hagelschlag wurden im Sommer d. J. mehrere Ortschaften bei Jorkow schwer heimgesucht; in Biesadowo allein wurden 20 Scheunen zertrümmert, zahlreiche Gebäude beschädigt und die Ernte nahezu vollständig vernichtet. Den Betroffenen wurde sofort von behördlicher und privater Seite Hilfe gebracht; zum Aufbau der Gebäude erhielten dieselben Darlehen ohne Verzinsung auf die Dauer von mehreren Jahren. Von privater Seite gingen Unterhaltungen in Materialien und barem Gelde ein, sodas sämtliche Geschädigten in die Lage versetzt wurden, ihre Geschäfte wieder instand zu setzen. — Auf dem von Jaroschinischen Gütern Grabfisch und Kobotow kamen bei der Treibjagd 200 Hosen zur Strecke; das Ergebnis ist gegen die Vorjahre als günstig zu bezeichnen.

Stettin, 29. Dezember. (Schenkung.) Kommerzienrat Casper G. Nordahl sen. und Wigdonius C. Nordahl jun., der als Leutnant im Felde steht, haben der Stadtgemeinde Stettin 100 000 Mark als Grundstock für den weiteren Ausbau des Tuberkulose-Krankenhauses Hohenhof geschenkt. Die Erweiterung der Anstalt auf die doppelte Bettenzahl, bisher 160, ist ein unabwiesbares Bedürfnis geworden. Die Kosten sind auf 800 000 Mark veranschlagt.

#### „Die Welt im Bild.“

Infolge der Verkehrsverhältnisse ist auch die heute fällige Nummer unserer Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild“ noch nicht eingetroffen. Sie wird sofort nach Eingang unserer Zeitung beigefügt werden.

#### Localnachrichten.

##### Thorn, 30. Dezember 1916.

(Neujahr.) „Das neue Jahr folgt auf dem Fuß dem alten dicht, und zwischen beiden ist kaum ein Raum für einen Gruß zugleich zum Willkommen und zum Abschied“, singt der Dichter. Doch so genau nimmt es die Menschheit nicht, und in Thorn ist eine ganze Stunde, die Gießertunde der Silbersternacht, der Verabschiedung des alten und der Begrüßung des neuen Jahres gewidmet, eine Stunde, die wohl wieder, dem Ernst der Zeit gemäß, als Scheide zweier Kriegsjahre still verlaufen wird. Es wird manchem Leser neu sein, daß das Neujahrstfest nicht immer am 1. Januar gefeiert wurde. Selbst in Deutschland wurde es zur Zeit Karls des Großen am 25. März, dem Tage Maria Verkündigung, begangen, später bis zum 18. Jahrhundert am 25. Dezember, dem Weihnachtstage; auch in England feierten die Christen ein besonderes kirchliches Neujahrstfest am 1. Advent. Die Sitte, zum neuen Jahre einander zu beschenken und zu begrüßen, stammt von den Römern, während der Silbersternnacht eine altgermanische Einrichtung ist. Eine hübsche Sitte in Mitteldeutschland ist der Umzug von Kindern am Silvesterabend mit dem Rumpelkopp, der die Begleitung bildet zu den gelungeneren Besen, in denen jedem Familienmitglied etwas besonderes gewünscht wird. Wenn morgen um Mitternacht die Bescher aneinander klingen, so werden, wie schon bei der Kriegswinterfeier 1916, alle Wünsche für das Neujahr 1917 wohl wieder zusammengefaßt werden in dem einen: Möge das neue Jahr uns endlich wieder Ruhe und Ordnung, endlich wieder die Segnungen des Friedens bringen! In dieser Hoffnung, deren Erfüllung nahe scheint, wünschen wir allen unseren Lesern ein frohes Neujahr!

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Gefreiter August Berg aus Sackrau, Kreis Graudenz; Grenadier Ernst Böslar aus Lobebau, Kreis Briesen.

(Das Eisenerz-Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Hauptmann Ernst Gutsch, Kompaniechef einer Maschinengewehr-Kompanie im Westen, Sohn des im Februar 1913 verstorbenen Kaufmanns Otto Gutsch in Thorn; Oberleutnant und Regts.-Adj. Deckmann (Jnf. 44), Sohn des verstorbenen Oberförstmeisters D. aus Danzig; Hauptmann Bries, Führer der 2. Batterie des Feldart.-Regts. 53 aus Hohenja, Sohn des Gef. Sanitätsrats Dr. Bries in Schneidemühl. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Zuhl, Unteroffizier Kruse, Gefreiter Häusler, Gefreiter Schlanowski, Gefreiter Mundt und Gefreiter Duhme, sämtlich vom Inf.-Regt. 129 (Graudenz).

Dem leitenden Arzt des Festungslazarets V in Graudenz, Geh. Medizinalrat Dr. Hennager, wurde das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen.

(Personalveränderungen in der Armee.) Zu Leutnants d. R. befördert: der Bizelemeister Reinert (Thorn) im Feldart.-Regt. 35, die Bizelemeister Adler (Thorn) des Pion.-Batts. 26, Suchowski (Thorn); zum Leutnant d. L. 1. Aufg. der Telegraphen-Truppe befördert: der Bizelemeister Moste (Thorn).

(Zum Nachfolger des Geheimrats Kahle) beim Provinzial-Schulkollegium in Danzig ist bekanntlich der Direktor des Schiller-Gymnasiums in Münster (Westfalen) Dr. Richard Gaede ernannt. Dr. Gaede, ein geborener Greifswälder, Schüler von Bücheler, Wener, Kießling und von Wilamowitz-Möllendorf, ist seit 1881 im Schuldienst tätig. In den 90er Jahren wirkte er schon in Danzig als Oberlehrer am königlichen Gymnasium. Im Jahre 1901 wurde er Direktor des Progymnasiums in Schweg, übernahm später die Leitung des Gymnasiums in Strassburg Wpr. und Michaelis 1907 die des Schiller-Gymnasiums zu Münster. Zugleich war er Mitglied der Prüfungskommission für die Oberlehrerprüfung an der dortigen Universität. Dr. Gaede veröffentlichte eine Reihe von Aufsätzen über pädagogische Fragen, besonders über altklassischen Unterricht und über Religionsunterricht.

(Januar.) Der erste Monat des Jahres verdankt seinen Namen dem doppelgesichtigen Janus, dem Gotte alles Anfanges, dem im alten Rom nicht nur der erste Monat des Kirchenjahres, sondern auch der Tagesanfang, die Monatsersten, alle Türen- und Straßendurchgänge geheiligt waren. Als kaltester Monat im Jahre wurde der Januar oder Jänner früher in Deutschland „Harmonat“ oder einfach „Wintermonat“ genannt. Von jeher hat er, als der erste seiner Brüder, in Volksglauben und Mythologie eine nicht geringe symbolische Bedeutung gehabt. Wie das Wetter des kommenden Jahres sich gestalten wird, wie Wachstum und Ernte, Viehzucht und Handel sich entwickeln werden, das alles glaubte man ehemals aus gewissen Anzeichen bereits im Januar vorherzusagen zu können. Noch heute ist er ein besonders beliebter Monat für allerlei Wetterpropheten, die sich bei der Ausübung ihrer Tätigkeit auf eine ganze Reihe alter Sprüche berufen können. Sonnenschein am Neujahrstage kündet danach eine gute Viehwirtschaft, dafür aber ein schlechtes Weinjahr. Scheint die Sonne am 2. Januar, so wird der Fisch- und Wildfang bestand reich sein. Sonnenschein am 3. Januar bedeutet glückliche Verlobung für die Brautpaare, am 4. zeigt er gefährliche Gewitter an, am 5. große Nebel. Wie sich das Wetter an diesen Tagen verhält, so wird es auch in den folgenden Monaten sein. Am 6. Januar ist dann das Fest der heiligen drei Könige, an das sich viele alte Volksbräuche heften. In diesem Jahre freilich wird selbst in dem lebensfrohen Rheinland, wo in Friedenszeiten mit dem Dreikönigstage die Fastnachtstribunen offiziell einzuliegen pflegten, das Fest erster und stiller verlaufen. Auch der in vielen rheinischen Gemeinden noch bestehende Brauch, am 17. Januar das Fest des heiligen Antonius, des Viehpatrons, dadurch zu feiern, daß Schweinefleisch als Opfer zum Altar gebracht und vom Pfarrer nach dem Gottesdienst unter die Armen verteilt wird, kann der Zeitlage entsprechend in Kriegzeiten natürlich nicht aufrechterhalten werden.

(Ein an Finsternissen reiches Jahr) wird das kommende Jahr 1917 sein, denn in ihm werden nicht weniger als vier Sonnenfinsternisse und drei Mondfinsternisse, also insgesamt sieben Finsternisse, erfolgen. Es ist dies die höchste Zahl, die überhaupt in einem Jahre sich ereignen kann, und ein Fall, der in unserem gegenwärtigen Jahrhundert noch nicht dagewesen ist und auch nur noch zweimal sich ereignen wird, und zwar in den Jahren 1935 und 1982. Von den sieben Finsternissen des Jahres 1917 werden in unseren Breiten aber nur eine Sonnenfinsternis und zwei Mondfinsternisse wahrgenommen werden können. Die erste der Mondfinsternisse, die beide eine totale sein werden, findet bereits am 8. Januar statt.

(Notprüfung der Lehrer.) Nach einer Verfügung des Unterrichtsministers sind diejenigen unter der Fahne stehenden Lehrer, die mindestens zwei Jahre an preußischen Schulen voll beschäftigt gewesen sind und erst nach der Einberufung zum Militärdienst sich zur Prüfung für die endgültige Anstellung melden, zuzulassen. Ihnen werden die für Notprüfungen zugestandenen Erleichterungen gewährt.

(Wiederherstellung der Fähigkeit verurteilter Personen zum Heeresdienste.) Eine Verfügung des preußischen Justizministers, des Ministers des Innern und des Kriegsministers ordnet an, daß geprüft werden soll, welchen Personen, die zurzeit infolge eines Gerichtsurteils die Fähigkeit zum Dienst im Heere nicht besitzen, die Möglichkeit geboten werden könne, in das Heer einzutreten. In Betracht kommen nur kriegsverwendungsfähige Personen im wehrpflichtigen Alter. Grundsätzlich ausgeschloffen sind gewerbs- und gewohnheitsmäßige Übeltäter. Wo zur Berücksichtigung vorzugsweise geeignet werden Beurteilte wegen Straftaten bezeichnet, die sich als in der Leidenschaft, Aufwallung oder durch sonstige Umstände verursachte Vergehen kennzeichnen. Es sind nur solche Personen vorzuschlagen, die sich freiwillig um die Zulassung zum Heeresdienste bewerben.

(Striden in Mädchenschulen.) Eine Ministerialverordnung weist darauf hin, wie vorteilhaft und notwendig es ist, die Strümpfe selber zu striden, in den Schulen also die Mädchen darüber zu belehren und im Striden und Ausbessern von Strümpfen zu unterrichten. Auch nach dem Kriege wird die Rolle noch gewante Zeit nur schwer zu haben sein. Ebenso soll auf das Stopfen, Striden und Umändern von Gebrauchsgegenständen hingewiesen, auch die Jugend zur Sparamkeit erzogen werden.

(Vom Wildhandel.) Die ministerielle Ausführungsanweisung vom 25. September 1916 zur Bekanntmachung über die Regelung der Wildschützpreise vom 24. August 1916 hat eine Änderung erfahren. Danach dürfen, wenn unzerlegtes Wild im Kleinverkauf durch den Jäger selbst an den Verbraucher abgegeben wird, die für den Großhandel mit Wild festgesetzten Preise nicht überschritten werden. Beim Verkauf von einzelnen Stücken zerlegten Wildes durch den Jäger an den Verbraucher gelten hingegen Preise wie im Kleinhandel.

(Die Oskbank für Handel und Gewerbe) hat am 18. Dezember in Lissa (Kurland), Große Straße 14, eine Zweigniederlassung eröffnet.

(Der Turnverein „Jahn“ Thorn-Moder) veranstaltet am 1. Januar, nachmittags 4 Uhr, im „Bürgergarten“ einen Familienabend mit einer Weihnachtsfeier. Neben Konzerten werden turnerische Vorführungen, Theater und Vorträge gegeben.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute 7 Uhr zu ermäßigten Preisen „Romeo und Julia“ von Shakespeare. Sonntag nachmittags 3 Uhr zum letztenmal auf allgemeinen Wunsch zu ermäßigten Preisen „Der gestiefelte Kater“, abends 7 Uhr „Arijs-Prinz“. Montag nachmittags 3 Uhr zu ermäßigten Preisen zum 11. Male „Das Dreimäderlhaus“, abends 7 1/2 Uhr zum 4. Male „Das Fräulein vom Amt“. Dienstag 7 1/2 Uhr zum 4. Male „Die Fledermaus“. Die Vorstellung am Montag findet außer Abonnement statt.

(Wiktoria-Theater.) In den beiden Feiertagen finden täglich zwei Vorstellungen statt mit völlig neuem Programm, darunter zwei Einaktern „Auf dem Standesamt“ und „Rotwein und Ungarn“.

(Bunte Bühne.) Im „Preußischen Hof“ finden am Sonntag und Neujahrstage Vorstellungen der Goldschmied-Gesellschaft mit neuem Programm statt. Im „Bürgergarten“ wird am Silvesterabend eine neue Gesellschaft, die am 3. Januar noch weiter vervollständigt werden wird, ein Gastspiel eröffnen.

(Druckfehler.) In dem Text zu dem Bilde des Kommandanten S. M. S. „Emden“ ist der Name irrtümlich einige Male mit „v. Mücke“ angegeben. Wir stellen den Druckfehler hiermit richtig; es muß „Kapitän von Müller“ heißen.

(Wiedererhastet) wurde der 15 Jahre alte Stanislaus Wisniewski, der aus dem Polizeigewahrsam in Moder ausgebrochen war und gestern wieder einen Einbruchdiebstahl im Laden des Kaufmanns Schittlow in der Jakobsdorfstraße verübte, wobei er Schokolade und Zigaretten, die er zu verkaufen gedachte, im Werte von 100 Mark entwendete. Als er mit seiner Beute abgehen wollte, wurde er von einem Polizeibeamten festgenommen und heute dem Gericht übergeben.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurde eine Pappschachtel mit Inhalt.

### Unsere auswärtigen Leser.

die noch nicht den Bezug auf „Die Presse“ für das nächste Vierteljahr erneuert haben, bitten wir, dies gefälligst unverzüglich zu tun, wenn sie sich die ununterbrochene Zustellung der Zeitung sichern wollen, da diese Nummer die letzte im 4. Vierteljahr 1916 ist.

Die Orts- und Landbriefträger sind bereit, den Bezugspreis gegen Ausstellung der Postquittung in Empfang zu nehmen.

### Wissenschaft und Kunst.

In die Würzburger Universität berufen wurde der Privatdozent in der Straßburger medizinischen Fakultät Dr. Jakob Karl Parnos als Professor für physiologische Chemie.

Geheimer Regierungsrat Professor Karl Sinke, Direktor des mineralogischen Instituts und des Museums der Universität Breslau ist am Donnerstag infolge eines Herzschlages gestorben.

Dr. Anton Mayer, der geschätzte Kunsthistoriker und frühere Direktor der großherzoglichen Museen in Weimar, ist, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, in diesen Tagen bei einer Fliegerabteilung gefallen. Seit mehreren Jahren war Dr. Mayer mit der Schauspielerin Lucie Höplich verheiratet.

### Mannigfaltiges.

(Eine Familie durch Gas vergiftet.) In dem Hause Kränzelsstraße 23 in Görlitz wurde am heutigen Abend in den Mittagstunden die Frau des im Feld befindlichen Tischlerarbeiters Simon mit ihren drei Kindern, zwei Knaben im Alter von 13 und 11 Jahren und einem Mädchen im Alter von 8 Jahren, tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Gasvergiftung festgestellt. Das Gas war aus einem am Hause vorbeiführenden defekten Gasrohr der Straßenleitung in die im Parterre gelegene Wohnung gebrungen.

(Verlängerung der Polizeistunde am Silvesterabend in Berlin.) In einer Besprechung, die am Donnerstag im Polizeipräsidium in Berlin zwischen der zuständigen Stelle und dem Gastwirtsvereinsrat stattfand, wurde bekanntgegeben, daß dem Antrag der Gastwirte auf eine Verlängerung der Polizeistunde für den Silvesterabend nicht entsprochen werden könne. Den Gastwirten wird jedoch soweit entgegengelassen werden, daß die Polizeistunde keine Anzeige erstatten, wenn sich der Gastwirtsbetrieb bis 1 Uhr ausdehnen sollte. Es dürfte sich also nicht um eine Aufhebung der amtlichen Bekanntmachung, sondern nur um eine stillschweigende Duldung mit Rücksicht auf die bedrängte Lage vieler Gastwirte handeln.

(Stiftungen.) Die Fabrikanten Schlieper und Hasenclever in Remscheid stifteten je 100 000 Mark für Kriegswohlfahrtszwecke.

### (Fingerte Schweinediebstähle.)

In der letzten Zeit wurden der Berliner Polizei zahlreiche Schweinediebstähle von solchen Personen gemeldet, die Ferkel zum Mästen erworben und auch Futter zur Mast von staatlichen Stellen erhalten hatten. Da es der Polizei nur selten möglich war, den Täter zu ermitteln, so gelangte diese, wie die „Allg. Fleischerg.-ztg.“ mitteilt, zu der Überzeugung, daß in den meisten Fällen die gemeldeten Diebstähle nur „fingiert“ wurden, um unlaute Mästenhändler zu verdecken. Die kleinen Mästen dürfen bekanntlich eines der von ihnen gemästeten Schweine für eigenen Verbrauch schlachten, während sie die anderen den Gemeinden zum festgesetzten Höchstpreise abliefern müssen. Tatsächlich verkaufen aber viele der Mäster unter der Hand die Schweine zu fabelhaft hohen Preisen (3 bis 4 Mark das Pfund), während sie der Polizei die Schweine als gestohlen melden. In einem Falle ist es der Polizei bereits gelungen, bei dem angeblich Bestohlenen von den drei gemeldeten Schweinen zwei als verkauft und eins als bereits zerlegt festzustellen.

### Königs-Krönung in Budapest.

Meldung des ungarischen Teleg.-Korr.-Büro. Budapest, 30. Dezember.

In alter Pracht und Herrlichkeit hat heute die feierliche Krönung des Kaiser-Königs Karl IV. und der Kaiserin-Königin Zita stattgefunden.

Verschiedene Akte der Krönungszeremonie, die sich früher teils in Buda (Ofen) auf dem rechten, teils in Pest auf dem linken Donauufer abzuwickeln pflegte, wurden mit Rücksicht auf die Kriegszeit zusammengezogen. Das alte Buda mit seinen spitzen Giebelhäusern bildet einen unvergleichlichen Schauplatz für die ganz in geschichtlichen Überlieferungen wurzelnde Feier. Die glänzende Erscheinung der Bannerherren, die Hrold in ihren altertümlichen Trachten, die Mitglieder des Reichstags in den golddurchwirkten, vielfach mit Edelsteinen besetzten Kostümen der nationalen Gala: all dies zusammen bot ein großartiges Bild, der erhabenen Würde der Feier angemessen. Die Bewohner der Hauptstadt hatten alles aufgegeben, um durch Ausschmückung und Beflaggung der Häuser ihrer begeisterten Teilnahme an dem Krönungsfeste Ausdruck zu verleihen. Ein Wald von Fahnen und Standarten bedeckte die Doppelstadt. Die Balkone waren mit prächtigen Teppichen belegt und vielfach mit kostbaren altertümlichen Brunnensäulen geschmückt. Die Via triumphalis von der Burg bis zur Kathedrale war mit Flaggen ausgedehnt, der Dreifaltigkeitsplatz vor der Kathedrale durch zwei mächtige Ehrenportale abgeschlossen.

Die Krönungsfeier nahm schon in frühesten Morgenstunden ihren Anfang. Eine unabsehbare Menschenmenge flutete durch die Straßen, in denen Truppen den Raum für den Krönungszug freihielten. Beide Häuser des Reichstags traten schon vor Morgengrauen, um 6 Uhr früh, zu gemeinsamer Sitzung zusammen, um den feierlichen Beschluß der verfassungsmäßigen Teilnahme an der Krönung zu fassen. Sodann traten sie unter Führung des Präsidiums den Weg zur Krönungskirche an, die im Herzen des altertümlichen Stadtviertels von Buda liegt. In der Kirche selbst waren schon die aus allen Teilen des Landes herbeigekehrten Vertreter der Komitate und der städtischen Municipien versammelt. Die Krönung muß nämlich nach der Vorschrift der Verfassung im Beisein der berufenen Vertreter der Nation: der Abgeordneten, der Mitglieder des Magnatenhauses, der Repräsentanten der Komitate und der Städte erfolgen.

Das Königspaar verließ gegen 1/2 9 Uhr früh die Burg und begab sich im achtpännigen Galawagen, zu dessen Seiten die ungarische Leibgarde ritt, mit großem Gefolge nach der Kirche. In der Kathedrale angekommen, wurde das hohe Paar von dem Kardinal-Erzpriester und der Geistlichkeit empfangen und in die Loretokapelle geleitet, wo der König mit dem Mantel des heiligen Stephan bekleidet und mit dem Schwert des heiligen Stephan umgürtet wurde.

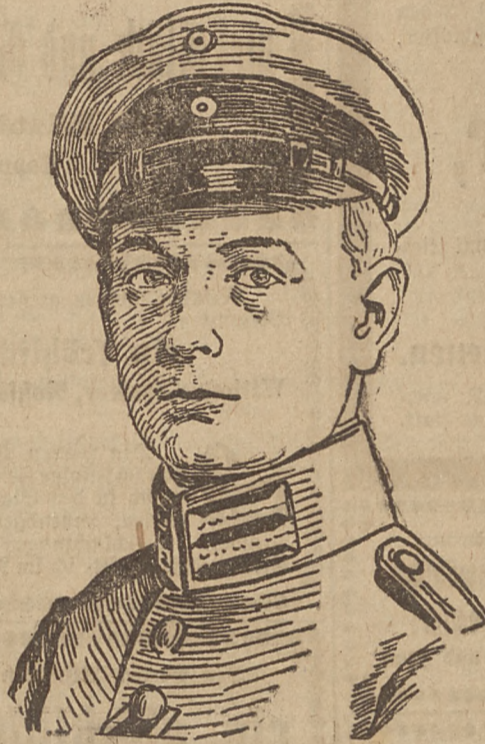
Von der Loretokapelle schritt das Königspaar dem Hochaltare zu, wo es auf dem Throne Platz nahm, umgeben von den Bannerherren des Reiches. Hierauf begann das Hochamt, dessen feierlichster Moment die Aufsetzung der Krone bildete. Der König kniete auf den Stufen des Hochaltars nieder, der Erzbischof von Kalocsa wandte sich an den Fürstprimas mit den im römischen Pontifikale lateinisch vorgeschriebenen Worten: Hochwüldigster Vater! Die heilige Mutter, die katholische Kirche wünscht, daß Ihr den anwesenden Durchlauchtigsten Karl IV. zur Fürstprimas richtete hierauf in Latein folgende Frage an den Erzbischof: Wisset Ihr, daß er würdig und geeignet für diese Würde ist? Der Erzbischof antwortete: Wir wissen und glauben, daß er würdig ist und geeignet für die Kirche Gottes und zur Regierung des Reiches.

Hierauf setzten der Fürstprimas und der vom Reichstag gewählte Vertreter des Paladins, Ministerpräsident Graf Stephan Tisza dem König die Krone auf das Haupt, wobei der Kirchenfürst die Worte sprach: „Empfanget die

Krone!“ Der Königin wurde die Krone über die Schulter gehalten. Brausende Oeffenrufe erfüllten die weiten Räume des ehrwürdigen Domes.

Die Königin erhob sich, um mit ihrem Gefolge in die Burg zurückzutreten. Der König auf dem Throne erteilte hierauf einer Anzahl ausgewählter Kandidaten den Ritterschlag als Ritter des Goldenen Sporns.

Budapest, 30. Dezember. Meldung des ungarischen Teleg.-Korr.-Büros. Das Wetter des Krönungstages war, nachdem in der Nacht leichter Regen gefallen war, etwas feucht, aber der Himmel hell und freundlich und so kam die Farbenpracht des Straßenschmuckes, der Uniformen und Hoftrachten der Bannerherren, Magnaten, Diplomaten und sonstigen Würdenträger, sowie der Festgewänder ihrer Damen voll zur Geltung. Die Kettenbrücke nach Ofen, das den eigentlichen Schauplatz des feierlichen Staatsaktes bildete, war mit Tannenzweig und Immergrün festlich geschmückt und in unaufhörlichem Strome zog das mit Zulassungskarten versehene Publikum von den frühesten Morgenstunden an über die Brücke, um hinter dem Militärparkierplatz zu stehen und des glänzenden Schauspiel zu harren. Die Stimmung war freudig bewegt und der Beifall, der den Krönungszug begrüßte, überwältigend.



Fliegerleutnant Bessers f.

Wiederum hat die Fliegertruppe einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Leutnant der Reserve Bessers hat am 27. Dezember den Heldentod im Luftkampf gefunden. Er gehörte zu den bestkämpften unserer Jagdflieger, war einer von denen, die für ihre hervorragenden Erfolge mit dem höchsten Tapferkeitsorden, dem Pour le Mérite, ausgezeichnet wurden. Außerdem war er Ritter der beiden Klassen des österrösterreichischen Friedrich-August-Kreuzes, der beiden Ehrenden Kreuzes und des Hohenzollernschen Hausordens. Niemals kannte er Ruhe für sich, zwei Tage nach dem ihm der Orden Pour le Mérite verliehen war, schloß er sein neuntes Flugzeug ab. Er war am 2. Januar 1894 in Wilhelmshaven geboren. Vor dem Kriege hatte er sich der Ingenieurwissenschaft für Schiffbau gewidmet. Bei Kriegsausbruch meldete er sich als Freiwilliger bei der Fliegertruppe, erhielt seine Ausbildung in Johannistal und flog seit Februar 1915 bei einer Feldfliegerabteilung im Westen. Anfangs war er dort als Aufklärungsflieger, später als Jagdflieger tätig. Seit August 1916 gehörte er einer Jagdstaffel an.

### Letzte Nachrichten.

Amerikanische Friedensnote auch an Bulgarien. Sofia, 30. Dezember. Meldung der bulgarischen Teleg.-Agentur. Der amerikanische Generalkonsul Murphy hat gestern Abend dem Ministerpräsidenten Radoslawow die Friedensnote des Präsidenten Wilson überreicht. Die bulgarische Regierung wird heute eine mit jener der Verbündeten identische Antwort erteilen.

### Weitere türkische Auszeichnungen.

Konstantinopel, 29. Dezember. Dem Generalfeldmarschall von Madenen und dem General von Falkenhann ist der Militär-Orden mit Brillanten, dem bulgarischen Oberbefehlshaber Jekow der Osmanen-Orden erster Klasse, dem Oberstall, Chef des Generalstabes der Armee Madenen, der Osmanen-Orden zweiter Klasse verliehen worden.

### Berliner Börse.

Trüb der bevorstehenden Festerlage war das Geschäft im freien Börsenverkehr auf allen Märkten ziemlich lebhaft bei gut behaupteter Tendenz. Von Montanwerten begegneten hauptsächlich Phosphat und Bismut, Luxemburg, Kobalt und Coar gutem Interesse. Rüstungswerte waren wenig gefragt, dagegen zeigte sich für Schiffbauaktien, namentlich Hanla, Beuehr. Auch Steina Romana-Aktien konnten sich behaupten. Am Anleihemarkt waren wiederum 3-prozentige deutsche und preussische Anleihen bevorzugt.

Amsterdam 29. Dezember. Rüböl 107 1/2, per Januar 107 1/2, per Februar 107, per März 106 1/2, per April 106, per Mai 105 1/2, per Juni 105, per Juli 104 1/2, per August 104, per September 103 1/2, per Oktober 103, per November 102 1/2, per Dezember 102.

Amsterdam 29. Dezember. Wechsel auf Berlin 41,00, Wien 25,55, Schweiz 48,55, Kopenhagen 66,90, Stockholm 71,80, Newyork 245,25 London 11,68 1/2, Paris 42,00. Briefk.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Zahlungsort	29. Dezember	28. Dezember
Frankfurt (1 Dollar)	5,52	5,52
Holland (100 Fl.)	238 1/2	238 1/2
Schweden (100 Kronen)	163 1/2	163 1/2
Norwegen (100 Kronen)	171 1/2	171 1/2
Schweiz (100 Francs)	116 1/2	116 1/2
Osterreich-Ungarn (100 Kr.)	63,95	63,95
Bulgarien (100 Leva)	78 1/2	78 1/2

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 30. Dezember, früh 7 Uhr.  
Barometerstand: 752 mm.  
Wasserstand der Weichsel: 1,82 Meter.  
Lufttemperatur: + 6 Grad Celsius.  
Wetter: Schwaacher Regen. Wind: Nordwesten.  
Som 29. morgens bis 30. morgens höchste Temperatur: + 6 Grad Celsius, niedrigste: 0 Grad Celsius.

### Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Vorwärtliche Witterung für Sonntag den 31. Dezember.  
Fortdauernd milde, wolfig, Regengüsse.

### Standesamt Thorn.

Vom 17. Dezember bis einschl. 23. Dezember 1916 sind gemeldet:  
Geburten: 5 Knaben, davon 1 unebel.  
11 Mädchen, „ 4  
Aufgebote: 1 heiliges, 1 auswärtiges.  
Eheschließungen: 5 Paare.  
Sterbefälle: 1. Günther Braun 9 Monate. 2. Margaretha Schmalz 1 1/2 Jahre. 3. früherer Schiffseigener Josef Wächter Samuel Brunn 77 1/2 Jahre. 4. Kreisassistent Hermann Sandau 42 1/2 Jahre. 5. Bäcker und Kriegsveteranenpächter Leo Borkowski 20 1/2 Jahre. 6. Maria Czerninski 1 1/2 Jahre. 7. Orndler. Rindfleisch Metzler Stanislaus Pyscynski 19 1/2 Jahre. 8. Hauptmann Karl Haake 31 1/2 Jahre. 9. Arbeiterwitwe Franziska Czajkowski geb. Wisniewski 73 1/2 Jahre. 10. Doerpfelshofener-Frau Beronika Müller geb. Olszewicz 32 1/2 Jahre. 11. Arbeiterwitwe Amalie Priebe geb. Biedhoff 64 1/2 Jahre. 12. Arbeiterwitwe Mariama Remondowski geb. unkenntl. 83 1/2 Jahre. 13. Zimmerpolier-Witwe Josephine Maciejewski geb. Scharst 8 1/2 Jahre. 14. Schmied-Witwe Anna Gerlach geb. Haß 81 1/2 Jahre.

### Standesamt Thorn-Moder.

Vom 17. Dezember bis einschl. 23. Dezember 1916 sind gemeldet:  
Geburten: 3 Knaben, davon — unebel.  
3 Mädchen, „ —  
Aufgebote: Keine.  
Eheschließungen: Vier.  
Sterbefälle: 1. Musteller, Former Leo August 21 Jahre. — 2. Erntehilfs-Fabrikarbeiter Stanislaus Wojcickowski 16 Jahre. — 3. Wanda Stachowski 1 Jahr. — 4. Gelehrter, Maurer Wladislaw Banke 33 Jahre.

### Kirchliche Nachrichten.

Montag (Neujahr) den 1. Januar 1917.  
Allgemeine evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Die. Freitag. Kollekte für die Diasporanten in Bischofsmerder.  
Neujährliche evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Gymnasial-Oberlehrer Dwald. Kollekte für die Diasporanten in Bischofsmerder.  
Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Die. Freitag. Amtswoge: Festungsgarnisonpfarrer Bedherr. Die Kriegsbefehle am 3. Januar 1917 fällt aus.  
Evangel.-lutherische Kirche. (Wachstraße). Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9 1/2 Uhr. Pastor Wohlgenau.  
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Brndt.  
St. Georgenkirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Joh. Naber. Beichte und Abendmahl. Derselbe. Vorm. 11 1/2 Uhr: Abendgottesdienst. Pfarrer Joh. Naber. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Greger-Pogorz. Kollekte zum besten der Diasporanten in Bischofsmerder.  
Evangel. Kirchengemeinde Anbat - Steuten. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. Pfarrer Schöjan.  
Evangel. Kirchengemeinde Gramsch. Am 31. 12. Vorm. 10 Uhr: Telegottesdienst. Am 1. 1. 1917. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Bedherr.  
Evangel. Kirchengemeinde Orlow. Vorm. 10 Uhr in Sankt-Andreas: Predigt-Gottesdienst. Missionar Kapfen.  
Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst mit Abendmahl. Pfarrer Baldeow.  
Evangel. Kirchengemeinde Neustadt. Vorm. 10 Uhr in Neustadt: Gottesdienst, nachher heil. Abendmahl. Pfarrverwalter Dehmlow.  
Evangel. Kirchengemeinde Lufkau-Golkau. Vorm. 10 Uhr in Lufkau: Gottesdienst danach Beichte und Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Golkau: Gottesdienst danach Beichte und Abendmahl. Pfarrer Hillmann.  
Evangel. Kirchengemeinde Gr. Böhendorf. Gottesdienst. Pfarrverwalter Dehmlow.  
Baujungen-Gemeinde Thorn. Heppnerstraße. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Sinke.  
Evangel. Gemeinschaft Thorn-Moder, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Prediger Wosniak.  
Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Wagenbentmal). Nachm. 4 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung.

Fünfzig Jahre Annoncen-Expedition. Am ersten Januar des neuen Jahres blickt die weitbekannte Annoncen-Expedition Rudolf Woffe auf ein halbhundertjähriges Bestehen zurück und darf damit einen Geburtstag begehen, der manchen Rücksicht auch auf die Entwicklung des gesamten deutschen Handels und Verkehrs gestattet. Dieses Haus wurde von Rudolf Woffe in einer Zeit begründet, da Deutschland seiner Festigung als einziges deutsches Reich entgegenwuchs und sich auf konstantem und industriellen Gebiet ein neues, stark nach vornwärts drängendes Leben zu betätigen begann. Der Presse fiel damit die natürliche Aufgabe zu, diese Entwicklung zu begleiten und zu fördern, und so war es der weiträumige Plan Rudolf Woffes, das Anzeigenwesen, in dem sich Angebot und Nachfrage der Volkswirtschaft sammeln, auf eine breitere Grundlage zu stellen. Die Tätigkeit der Firma blieb aber keineswegs auf die Anzeigenvermittlung beschränkt, sondern bald schon stellte sich zu der Annoncen-Expedition eine Verlagsabteilung. Neben den verschiedenen Zeitungen, unter welchen das „Berliner Tageblatt“ zuerst ins Leben trat, wurde dem Buchverlag besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Auf diesem Gebiet seien der „Bäder-Almanach“, das bekannte Buch für die gesamte Ärzwelt, und das „Deutsche Reichs-Adressbuch für Industrie, Gewerbe und Handel“ in erster Linie genannt. Die neueste Erscheinung des Adressbuch-Verlages ist ein Gesamtadressbuch des Königreichs Polen. Nach dem Tode des früheren Mitinhabers der Firma, Emil Woffe, steht, zusammen mit dem jetzigen Teilnehmer, Hans Lachmann Woffe, Rudolf Woffe nach wie vor in voller Mithätigkeit an der Spitze des Gesamtunternehmens.

Am Neujahrstage wird „Die Presse“ nicht gedruckt. Die Ausgabe der nächsten Nummer erfolgt am 2. Januar 1917 abends.



Am 16. 11. 16 fiel für sein geliebtes Vaterland auf einem Patrouillenritt der

# Udo Kipping

vom Manen-Regiment von Schmidt  
(1. pomm.) Nr. 4,  
im noch nicht vollendeten 18. Lebensjahre.  
Aufs herzlichste betrauern wir mit seinen Angehörigen den so frühen Tod dieses hoffnungsvollen Menschen, dieses lieben und teuren Kameraden. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

**Petersen,**  
Rittmeister und Escadron-Chef Manen-Regiments von Schmidt.



Heute früh 5 1/2 Uhr verschied nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Maria Roeder,

geb. Hoffmann  
im fast vollendeten 76. Lebensjahre, was hiermit tiefbetäubt anzeigen  
Grantschen den 28. Dezember 1916  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Beerdigung findet Montag den 1. Januar 1917, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle Grantschen aus statt.

Heute entschlief sanft nach kurzem Leiden unser geliebtes Söhnchen

# Kurt

im Alter von 6 Wochen.  
Dieses zeigen im Namen der Hinterbliebenen tiefbetäubt an  
Thorn den 30. Dezbr. 1916  
**F. Scheffler und Frau.**  
Die Beerdigung findet Dienstag, (vorausichtlich) nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Lindenstr. 3a, aus statt.

## Königl. Klassenlotterie.

Zu der am 9. und 10. Januar 1917 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 235. Lotterie sind

1	2	4	8
zu 40	20	10	5 Mark

zu haben.

## Dombrowski,

Königl. preussischer Lotterien-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmstr.,  
Telefon 842.  
Allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre die besten Wünsche!  
**Frau M. Weitzmann,**  
Bürgergarten.

Allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre die besten Wünsche!

Seinen werten Gästen, Gönnern, Bekannten und Verwandten wünscht ein

**fröhliches neues Jahr!**  
**Franz Grzeskowiak,**  
Tivoli.

Ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten ein

**fröhliches neues Jahr!**  
wünschen  
**G. Zarucha und Frau.**

Meinen werten Kunden, lieben Freunden und Bekannten die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche zum neuen Jahre!

**H. Fechner** nebst Familie,  
Katharinenstr. 4.

Freunden und Bekannten

**herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel!**  
**Ernst Böhme und Frau.**

Meinen werten Kunden, lieben Freunden und Bekannten wünsche ich ein

**fröhliches neues Jahr!**  
**Otto Gehrt,** Schmiedemstr.,  
a. St. im Feld-Ärzt.-Regt. 209, Baltan

Ein frohes neues Jahr!  
wünscht seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten

**M. Osmanski,** Schmiedemeister.

Allen meinen Freunden und Bekannten, sowie den Mitgliedern des Lotterie-Bereins „Fortuna“ den Wunsch des Friedens erfüllendes

**gesundes neues Jahr**  
wünscht  
**Wilhelm Zenker.**

Allen meinen Freunden, Bekannten und Gönnern wünsche ein

**fröhliches neues Jahr!**  
**Johann Schulz,** Selterfabrik.

Meinen werten Kunden und Bekannten wünsche ein

**fröhliches neues Jahr!**  
**Stanislaus Lewandowski,** Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernsprecher 52.

Unserer verehrten Kundschaft und Bekannten wünschen wir ein

**glückliches Neujahr!**  
**Geschwister Marquardt.**  
Leibitzsch den 31. 12. 16.

**Fröhliches Gleich.**  
Kohlschlägerei Kohlschmidt,  
Coppernitusstraße 8.

Die glückliche Geburt eines kräftigen  
**Jungen**  
zeigen ergebenst an  
Regierungsbanksekretär Kindt, z. H. im Felde,  
und Frau Gerda, geb. Block.  
Thorn den 29. Dezember 1916.

**Die Goldankaufsstelle,**  
Seglerstraße 1, nimmt Dienstag den 2. Januar ihre Tätigkeit wieder auf. Geschäftsfunden Dienstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr. Eisene Ersatzuhrenketten sind vorhanden.

Zum Jahreswechsel  
**die herzlichsten Glückwünsche!**  
**W. Wiese, i. Fa. A. E. Pohl,**  
Mineralwasserfabrik u. Brennspiritus-Großvertriebsstelle f. Thorn.

Meinen geehrten Kundinnen wünsche ich  
**für das Jahr 1917**  
**viel Glück und Gottes reichsten Segen!**  
**Anna Wisniewski,** Puhmachermeister,  
Coppernitusstraße 5.

Wünsche meinen geehrten Geschäftsfreunden, Gönnern und Bekannten  
**ein fröhliches neues Jahr!**  
**Wilhelm Zenker,** Kohlschlägerei, Thorn, Telephon 465.

Den Herren Pferdebesitzern teile gleichzeitig mit, daß ich infolge Festsetzung von Höchstpreisen für Pferdefleisch in den Stand gezwungen bin, Berliner Preise zu zahlen, Lebendgewicht 25-30 Mk. per Zentner und darüber. Nachschlachten nach Vereinbarung. An hiesigen Pferdewärtern bitte ich im Restaur. Lipinski nach mir zu fragen.

Den werten Besuchern meiner Lichtspieltheater wünsche  
**ein glückliches neues Jahr.**  
Lichtspiele Odeon, Gerechtestr. 3, Metropol, Friedrichstr. 7.

Wünsche allen Besuchern und Gönnern meines Lokales  
**ein frohes neues Jahr!**  
**Frau M. Jacobowski,**  
Varietés „Preussischer Hof“.

Sämtlichen Gästen, Freunden und Gönnern  
**ein frohes neues Jahr!**  
**Goldler's Spezialitäten- u. Schauspiel-Gesellschaft.**  
Dir.: Frau P. Goldler,  
a. St. Varietés „Preussischer Hof“, Culmer Chaussee 53.

Ihrer Kundschaft, Freunden und Bekannten wünsche  
**ein frohes, gesundes neues Jahr!**  
**Arthur Wichert und Frau,**  
Thorn-Möder.

Allen verehrten Kunden wünscht  
**ein gesegnetes neues Jahr**  
**Restaurateur Fr. Liedtke,** „Zum deutschen Kaiser“,  
Leibitzscherstraße 43.

**6000 Mark** auf 1. Hypothek (Mühlengrundstück mit 7 Morgen) zu 6%. Zinsen werden ges. vergeben.  
**E. Feyer,** Angebote unter D. 2354 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Turnverein „Jahn“ Thorn-Möder.**  
Montag den 1. Januar 1917, nachm. 4 Uhr, im Saale des Bürgergartens, Culmer Chaussee:  
**Familienabend und Weihnachtsfeier,**  
bestehend in Turnen der Turnerinnen und Turner, Konzert, Theater und Vorträgen.  
Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. pro Person erhoben. Freunde und Gönner der deutschen Turnerei sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

**Schwarzer Adler.**  
Silvester und Neujahr:  
**Cafermusik**  
von 1 bis 3 Uhr,  
**Abend-Konzert**  
von 6 bis 10 Uhr.  
Beitrag nur abends 30 Pfg.

**Hotel Drei Kronen (Saal)**  
neu ausgestattet.  
Eingang nur Klosterstrasse.  
Sonntag den 31. Dezember, von 6-10 Uhr:  
**Silvester 1916.**

**Unterhaltungs-Musik.**  
Spielleiter: Herr Tinzmann.  
Für sorgsam gewählte **Abendmahlzeit** 3,00 Mk. ist gesorgt. Ohne Fleischkarte.  
Bestellung auf Tische erbeten.  
Ergebenst **J. Rozynski.**

**A. H. S. C.**  
am Dienstag den 2. Januar 1917, abends 8 1/4 Uhr, bei Martin, Löwenbräu, Baderstr. 19.

**Talgarten.**  
Silvester und Neujahr:  
**Unterhaltungs-Musik.**  
Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.

**Odeon-Lichtspiele**  
Gerechtestr. 3.  
Geöffnet werktäglich von 3 bis 11 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 2-11 Uhr abds.  
Sonabend, Sonntag und Neujahr:  
**Wampirette**  
Drama in 3 Akten.  
Wanda Troumann, Viggo Larsen.  
**Camilla, die Strandfee.**  
Lustspiel in 3 Akten  
mit Josephine Dora vom Berliner Theater und Paul Westermeyer vom Thalia-Theater Berlin.  
Das selbe Programm wird Sonntag und Neujahr auch im Metropol-Theater, Friedrichstr. 7, gegeben.  
Siehe Inserat von gestern.  
Die Herrschaften werden gebeten, möglichst den Nachmittagsvorstellungen beizuwohnen.  
Beide Kinos gut besucht.

**Buchführungsarbeiten**  
und Nachlässe übernimmt.  
Angebote unter B. 2352 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine ruhige, sonnige  
**2- oder 3-Zimmerwohnung,**  
1 oder 2 Treppen, mit elektr. Licht wird zum 1. 4. 17 gesucht. Angebote mit Preisangabe erbittet  
**Gebr. a. D. Mahrholz,** Barstr. 27.

**Wittmann,**  
Geschäftshaus, sollte Erscheinung, kat., nicht lebensfähig. Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen, auch mittelalte Dame mit Vermögen.  
Melungen unter C. 2330 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Neujahrswunsch.**  
Herr, 24 Jahre alt, ev., wünscht die Bekanntschaft einer besseren Dame. Wegen geschäftlicher Verhältnisse wünscht derselbe sich baldigst zu verheiraten.  
Anonym zweifels.  
Zuschreiben unter V. 2321 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**100 Mk. Belohnung**  
wird Demjenigen gezahlt, der die Person ermittelt kann, die vorgeführt den Raubüberfall mit einer Schusswaffe in der Janitzenstraße gegen 9 Uhr begangen hat.  
**Ed. Koch,** Weiphof, Obstplantage.

## Stadt-Theater

Sonabend, 30. Dezember, 7 Uhr:  
Zu ermäßigten Preisen!  
**Romeo und Julia.**

Sonntag den 31. Dezember, 3 Uhr:  
Zu ermäßigten Preisen!  
Zum letzten male.  
Auf vielseitigen Wunsch.  
**Der gestiefelte Kater.**

Abends 7 Uhr:  
**Ryritz - Pryritz.**

Montag den 1. Januar, 3 Uhr:  
Zu ermäßigten Preisen!  
**Das Dreimäderlhaus.**

Abends 7 1/2 Uhr:  
Außer Abonnement!  
**Das Fräulein vom Amt.**

Thorner evangelisch-fürstlicher  
Blaukreuzverein.  
Sonntag: keine Versammlung; Montag (Neujahr), nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Gerstenstraße. Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,  
Ludwigstr. 1.  
Sonntag: keine Versammlung; Montag (Neujahr), nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung, abends 7 Uhr: Versammlung für Soldaten und junge Leute.

**Coppernitusstr. 22**  
Wohnung, 3. Etg., 5 Zimmer u. Zubeh., neu renov., von sogl. oder 1. 4. 17 zu vermieten.  
**N. Zielke.**

Am 11. Dezember sind  
meine Tochter **Martha**,  
(14 Jahre, bekleidet mit kar. Kleid, kurzer, schwarzer Jacke und grauer Robenmütze), und mein Sohn **Adolf**  
(8 Jahre, bekleidet mit blauem Gehörlosanzug, grauer Paletot, weißer Robenmütze und weißem Schal) auf dem Wege von Neuss nach Thorn spurlos verschwunden. Wer über den Verbleib der Kinder etwas weiß, wird gebeten, sofort Nachricht zu geben.  
**Adolf Lange,** Schulstr. 15, 3.

Gestern abends 7 Uhr ist mir im Postamt mein  
**schwarzer Stunts-Muff**  
entwendet worden.  
Der Täter ist erkannt und wird aufgefordert, den Muff binnen 3 Tagen bei Frau Dr. K., Althofstr. Markt 28, 3, abzugeben, widrigenfalls ich Anzeige erkläre werden.

**Täglicher Kalender.**

	1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Dezember	31	—	—	—	—	—	—	—
1917	—	1	2	3	4	5	6	7
Januar	—	7	8	9	10	11	12	13
—	—	14	15	16	17	18	19	20
—	—	21	22	23	24	25	26	27
—	—	28	29	30	31	—	—	—
Februar	—	4	5	6	7	8	9	10
—	—	11	12	13	14	15	16	17
—	—	18	19	20	21	22	23	24
—	—	25	26	27	28	—	—	—

Sieru zwei Mäster.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Zum Stand der Friedensfrage.

Der Jar gegen den Frieden.

Nach Meldung der Petersburger Telegraphenagentur hat der Oberbefehlshaber am 25. Dezember an Armee und Marine folgenden Tagesbefehl gegeben: Mitten im tiefen Frieden greift Deutschland, das sich seit langer Zeit heimlich darauf vorbereitete, alle Völker Europas sich zu unterwerfen, vor nunmehr über zwei Jahren plötzlich Rußland und seinen treuen Verbündeten Frankreich an, was England zwang, sich mit uns zu verbinden und an dem Kampfe teilzunehmen. Die vollkommene Mißachtung der Grundsätze des internationalen Rechts, wozu Deutschland Proben ablegte und die sich in der Verletzung der belgischen Neutralität sowie in der unarmbrügerischen Grausamkeit der Deutschen gegen die friedliche Bevölkerung in den von uns besetzten Gebieten ausdrückte, vereinigten allmählich alle großen Mächte Europas gegen Deutschland und das ihm verbündete Österreich. Unter dem Druck der deutschen Armee, die dank ihrer technischen Mittel außerordentlich stark war, wurden Rußland ebenso wie Frankreich im Laufe des ersten Kriegsjahres gezwungen, dem Gegner Teile ihres eigenen Gebietes zu überlassen. Dieser zeitweilige Mißerfolg jedoch schlug nicht den Geist unserer treuen Verbündeten, noch den eurigen, meine tapferen Truppen, nieder. Gleichzeitig wurde dank der Anspannung aller Kräfte des Landes der Unterschied zwischen unseren technischen Mitteln und denen der Deutschen allmählich ausgeglichen. Inzwischen konnte der Gegner schon lange vor dieser Zeit bereits im Herbst 1915, sich keines Stückchens russischer Erde mehr bemächtigen, während er im Frühjahr und Sommer 1916 eine Reihe furchtbarer Niederlagen erlitt und an unserer ganzen Front von der Offensive zur Defensive überging. Augenscheinlich erschöpften sich seine Kräfte, während die Macht Rußlands und seiner tapferen Verbündeten unversehbar andauernd wächst. Deutschland fühlt, daß die Stunde der Vergeltung für alle Rechtsbrüche und die von ihm begangenen Grausamkeiten nahe ist. Deshalb denn schlägt Deutschland ebenso, wie es zurzeit seiner Überlegenheit an Kampfkräften über die Kräfte seiner Nachbarn ihnen plötzlich den Krieg erklärte, jetzt, da es sein Schwächerwerden empfindet, den allierten Mächten, die sich gegen Deutschland Gefolgschaft leisten, indem sie eine unüberwindliche Gruppe bilden, plötzlich vor Friedensverhandlungen zu beginnen. Natürlich will Deutschland diese Unterhandlungen beginnen, bevor der Grad seiner Schwäche vollkommen an den Tag kommt und vor dem endgültigen Verlust seiner Widerstandskraft. Gleichzeitig versuchte es, um kühnen Vorstellungen über die Stärke seiner Armee zu schaffen, seinen zeitweiligen Erfolg in Rumänien zu benutzen, das noch keine Zeit hatte, Erfahrung über die gegenwärtige Art der Kriegführung zu erwerben. Aber wenn Deutschland die Möglichkeit hatte, Rußland und seinen Verbündeten Frankreich den Krieg zu erklären, und sie zu einer Zeit angriff, die für sie die ungünstigste war, so haben die Alliierten, unter denen sich jetzt das so mächtige England und das edle Italien befinden, nachdem sie sich im Laufe des Krieges verstärkt haben, gegenwärtig ihrerseits die Möglichkeit, Friedensverhandlungen zu beginnen in einem Augenblick, den sie als günstig für sich betrachten werden. Dieser Augenblick ist noch nicht gekommen. Der Gegner ist noch nicht

aus den Gebieten vertrieben, deren er sich bemächtigt hatte. Die Erfüllung der durch den Krieg geschaffenen Aufgaben Rußlands, der Besitz Konstantinopels und der Meerengen sowie die Schaffung eines in allen seinen drei gegenwärtig getrennten Teilen Polens ist noch nicht gewährleistet. Gegenwärtig Frieden schließen würde gleichbedeutend sein mit einer Nichtausnutzung der Früchte der unsagbaren heldenhaften Anstrengungen der russischen Armee und Flotte. Diese Anstrengungen, und noch mehr die geistige Erinnerung an die tapferen, auf dem Schlachtfelde gefallenen Söhne Rußlands, lassen nicht einmal den Gedanken an Frieden zu bis zum endgültigen Sieg über den Feind, der die Kühnheit hatte, zu vermuten, daß, wenn es von ihm abhängt, Krieg zu beginnen, es in gleicher Weise von ihm abhängt, ihn zu beendigen, wenn er es wünscht. Ich zweifle nicht daran, daß jeder treue Sohn des heiligen Rußland, sowohl derjenige, der mit den Waffen in die Reihen meiner tapferen Truppen eintrat, wie derjenige, der im Innern des Landes arbeitet, um seine Militärmacht zu verstärken, oder seine friedliche Arbeit verrichtet, von dem Bewußtsein durchdrungen ist, daß der Frieden dem Gegner erst dann aufgezwungen werden kann, wenn er aus unserem Gebiet vertrieben sein wird und, endgültig zerstört, uns und unseren treuen Verbündeten feste Bürgschaften für die Unmöglichkeit der Wiederholung seines treulosen Angriffs und die feste Sicherheit geben wird, daß er durch die Kraft der Umstände selbst gezwungen sein wird, die Verpflichtungen zu beobachten, die er gemäß dem Friedensvertrag auf sich nehmen muß. Seien wir also unbegreiflich in der festen Zuversicht auf unseren Sieg, und der Allmächtige wird unsere Fahnen segnen und sie von neuem mit unvergänglicher Ruhme bedecken. Er wird uns einen Frieden gewähren, welcher der heldenhaften meiner ruhmreichen Truppen würdig ist, einen Frieden, für den die zukünftigen Geschlechter euer Gedächtnis segnen werden, das für sie heilig sein wird.

### Durch das Nein des Zaren

werden die halbamtlichen Andeutungen aus Paris, daß für die Verzögerung der Entente-Antwort an Wilson noch andere Beweggründe vorliegen, als die bekanntgegebenen, gemeinverständlich. Das erste Nein sollte, um angeblich Petersburger Sonderfriedens-Tendenzen zu entkräften, vom Zaren ausgehen. Das britische Einfließen der Fassung des Manifestes nicht fremd gewesen, Klingt glaubhaft, doch bleibt abzuwarten, ob man die abfällige Nebeneinanderstellung „mächtiges Großbritannien, nobles Italien“ in Rom als Kompliment ansehen werde. Warum das Manifest Japan todschweigend, dürften die mit Spannung erwarteten Lektoren Kommentare erkennen lassen.

### Die Überreichung der Note der nordischen Regierungen.

Der schwedische Geschäftsträger, der dänische Gesandte und der norwegische Gesandte haben im Auftrage ihrer Regierungen am Freitag im Auswärtigen Amt in Berlin gleichlautende Noten überreicht, die wir nachstehend in deutscher Übersetzung wiedergeben: Die königliche Regierung hat mit dem lebhaftesten Interesse von den Vorschlägen Kenntnis genommen, die der Präsident der Vereinigten Staaten soeben gemacht hat, um die Maßnahmen zur

Herstellung eines dauerhaften Friedens zu erleichtern. Wenn sie auch jede Einmischung zu vermeiden wünscht, die legitime Gefühle verletzen könnte, so würde die königliche Regierung ihre Pflichten gegenüber ihrem eigenen Volke und gegenüber der gesamten Menschheit nicht zu erfüllen glauben, wenn sie nicht ihre tiefste Sympathie für alle Bestrebungen ausdrücken würde, die der fortgesetzten Steigerung von Leiden sowie von moralischen und materiellen Verlusten ein Ende setzen könnten. Sie gibt sich der Hoffnung hin, daß die Initiative des Präsidenten Wilson ein Ergebnis zeitigen wird, würdig der hochherzigen Gesinnung, von der ihr Urheber beseelt ist.

Auch in Wien ist am Freitag die Überreichung gleichlautender Noten durch den schwedischen Gesandten und den dänischen Geschäftsträger erfolgt.

### In Washington

ist am Donnerstag der Text der deutschen Antwort auf die Note Wilsons angekommen.

### Die Antwort der Entente.

Nach einem Telegramm des „Secolo“ aus London soll jetzt über alle Hauptpunkte der Antwort der Entente an Deutschland Einigung erzielt sein. Das Schriftstück werde lang sein und werde am Tage der Überreichung gleichzeitig in allen verbündeten und neutralen Ländern veröffentlicht werden. In Amerika werde die Note der Entente mit besonders großer Ungeduld erwartet.

Wie das Kopenhagener Blatt „Politiken“ aus London erzählt, werde die Antwort der Alliierten auf den deutschen Friedensvorschlag dem Präsidenten Wilson in allerhöchster Zeit überreicht werden, wenn sie nicht schon überreicht sei. Die Antwort auf Wilsons eigene Note werde drei oder vier Tage später erfolgen.

### Zur Erklärung der französischen sozialistischen Partei

in der Kammer heißt es im Berliner „Vorwärts“, hätten die Franzosen etwas schärfer nach Deutschland herübergehört, so wüßten sie längst, daß Gründe, den Krieg fortzuführen, nicht mehr bestehen.

### Duma und Friedensfrage.

Die Duma beschloß laut Petersburger Blättern, weil die Friedensfrage eine greifbare Gestalt annehme, eine Reihe Abgeordnete in das neutrale und verbündete Ausland zu entsenden, um die Meinungen anzuhören, die in den verschiedenen Ländern über die Friedensfrage herrschen.

## Politische Tageschau.

### Ordensverleihungen an Hindenburg und Ludendorff.

Der König von Sachsen hat am Freitag dem Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm gesandt: Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ew. Exzellenz als ein Zeichen der Dankbarkeit, die ich selbst, mein Volk und meine Armee Eurer Exzellenz entgegenbringen, am heutigen Tage das Großkreuz meines Militär-St. Heinrichs-Ordens zu verleihen. Gleichzeitig

auch weiter zu kämpfen, wenn es dem bösen Nachbar so gefällt.

Jawohl, dies hier ist der Palast weiland König Carols, Carols des Hohenzollern, der aber ein Rumäne geworden war und dessen angebliche Deutschfreundlichkeit wir darum nicht fortwährend im Munde führen sollten! Ebensovienig etwa, wie die Peter Carps, des annoch lebenden rumänischen Staatsmannes.

Wir tun damit dem Andenken des verstorbenen Königs ebensovienig einen Dienst, wie dem Ansehen des vielgenannten Bukarester Politikers. Ein Rumäne, der von politischer Vereinigenommenheit für irgend ein Land geleitet wird, es sei denn von der für sein eigenes, ist nach bester deutscher Auffassung und Moral kein Patriot, ob er nun Carol heißen möge oder Peter Carp. Ich für meine Person bin denn auch der festen Überzeugung, daß die angebliche Deutschfreundlichkeit König Carols, soweit sie über das rein Private hinausging, einzig und allein auf dem Boden seiner Beurteilung der rumänischen Staatsinteressen erstanden war. Genau so, wie die Peter Carps es in ihrer Weise ist. Wäre dem anders, so hätten wir wenigstens nach wahrer deutscher Auffassung keine Veranlassung, auf den verstorbenen König ob seiner Herkunft stolz zu sein, sehr dringende dagegen, dem herrlichen Bojaren und treuen Diener seines dahingegangenen wie seines jetzigen Königs recht entschieden zu misstrauen.

Der König stimmt vollkommen. General von Falkenhahn, der Führer der 9. Armee, hat in Curtea de Arges neulich einen Kranz am Sarge Carols niedergelegt. Für sich selbst und für das Heer, das er befehligt. Handelt es sich dabei abermals um eine der unangebrachten Liebenswürdigkeiten dem Ausland gegenüber, deren Gewohnheit uns Deutschen aus der Zeit der Kleinstaaterei auf das Reich übernommen ist? Um einen Rückfall, der umso über ausfalle, als wir mit den Erben Carols im Kriege sind? Ich glaube nicht. Der Tote war und blieb ein naher Verwandter unseres Kaiserhauses auch als König von Rumänien. Er hat als solcher seiner Herkunft keine Schande gemacht; dafür zeugen Zustand und Lage seines Landes, wie er sie

verleihe ich Eurer Exzellenz treuen und genialen Helfer, dem General der Infanterie Ludendorff das Großkreuz des Albrechtsordens mit goldenem Stern und Schwertern.

Nach Mitteilung aus Konstantinopel hat der Sultan Generalfeldmarschall von Hindenburg den Osmanie-Orden in Brillanten, General Ludendorff denselben Orden erster Klasse verliehen.

### Herr von Oldenburg für ein Reichsgetreidemonopol.

In einem Briefe, den die „Nat.-Ztg.“ veröffentlicht, wendet sich Herr von Oldenburg-Januschau gegen unsere heutige Ernährungspolitik und fordert schließlich ein Reichsgetreidemonopol. Diese Stelle seines Briefes lautet: „Ich halte in bezug auf das Brotgetreide unter Umgestaltung der jetzigen diesbezüglichen Organisation eine dauernde Einrichtung für notwendig, welche diese Früchte — Roggen und Weizen — monopolisiert und vom Auslande nur soviel hereinläßt, wie gebraucht wird. . . . Da nämlich jetzt die Preise junächt enorm hoch sein werden, bleibt nichts übrig, wie das Brot im Inlande auf der Höhe zu halten, auf der es sich jetzt ungefähr befindet und die es in den 70er Jahren dauernd hielt, und aus dem Auslande zuzukaufen und zu Preisen, die dort verlangt werden, um die Portion beliebig zu erhöhen. Bei Durchführung meines Gedankens würde das deutsche Volk infolge dieser Leistung seiner Landwirtschaft das billigste Brot der Welt essen und der Staat dabei dennoch verdienen. Anders man nämlich den Verdienst der Mühlen und Zwischenhändler, der jetzt zu hoch ist, durch Vereinfachung der Organisation, so könnte der Brotpreis so bleiben, wie er jetzt ist, auch wenn ein geringer Teil des Auslandsgetreides zu Preisen gekauft werden müßte, wie das Ausland sie jetzt zahlt und noch lange nach dem Kriege zahlen wird. Diese Einrichtung müßte als dauernd gedacht sein, um der Landwirtschaft für diese Leistung eine Stabilität der Preise zu garantieren.“

### Zur Besteuerung der Kriegsgewinne.

Um maßgebender Stelle ist man bestrebt, die Milliongewinne der Fabrikanten mehr und mehr zu begrenzen.

### Zur Krönung in Budapest.

Am Freitag Vormittag wurde in der Krönungskirche in Anwesenheit des Königs und der Königin sowie zahlreicher Würdenträger eine Probe der Krönung vorgenommen. Am Nachmittag erfolgte unter Kanonendonner die feierliche Überführung der Krone und der Krönungsinsignien auf einem sechsspännigen Galawagen

seinem Nachfolger überlassen hat. Besonders berechtigt ist das Zeugnis für den, der den Abstand zu beurteilen versteht zwischen dem Königtum, wie es war, als er sich, und den Donaufürstentümern, wie er dereinst sie übernommen. Seine Politik war unsympathisch, nicht, weil sie zu unseren Gunsten, sondern, weil sie an sich deutsch war. Wie uns um die Unabhängigkeit des Reiches, ging es ihm vor allem um die seines Landes. Er hat namentlich nicht als Satrap zu den Füßen des Zaren kauern mögen, obgleich dessen Heere doch jederzeit über die offene Grenze in Rumänien einrücken konnten! So war seine Politik gegen den gefährlichsten Nachbar auf Verteidigung gestellt; Anlehnung aber suchte er bei denen, gegen die er sich dank dem Karpathenwall zur Not auch ohne Hilfe wehren konnte, falls sie Bevormundungsgelüste zeigen sollten. Keines Mißgeschicks aber war es, das ihn an die Seite der Mittelmächte geführt hat. Sein Andenken ist darum für uns nicht weniger wert. Er war vertriebenen Verträgen treu. Und er war Soldat!

Nein! Der Tote von Curtea de Arges hat den Kranz auf sein Grab, den der deutsche Feldherr dort niedergelegt, sehr wohl verdient. Er war unser Freund, wenn auch nicht um unserer schönen Augen, sondern um der Interessen seines Landes willen. Und wenn jemand, der uns nahegestanden, dahingegangen ist, so ändert sich an unserem Verhältnis zu dem Toten gar nichts, wenn etwa sein Sohn oder Erbe die alte Freundschaft nicht fortsetzen will. Der neue König hat es auf anderen Wegen versucht als sein verstorbenen Oheim. Ich will hier nicht moralisieren. Aber daß dort an der Ecke des Schlosses Macdensens Besitzergreifung steht und daß am Schloßgitter statt der schweren Reiter von einst ein deutscher Soldat und ein Türke auf Posten stehen, beweist, daß er unrecht ist. Es schlägt zwölf Uhr. Geisterstunde. Ob angeht's dessen, was in Rumänien und in Bukarest geschieht, König Carol Frieden in seiner Gruft findet? Warum wagt sich König Ferdinand in Jassy so unruhig auf seinem Lager? Spiert er den Geist eines verbliebenen Mörders, dessen Lebensweel er gefährdet hat?

## Kriegsbriefe von der rumänischen Front.

Von Kriegsberichterstatter W. Zimmermann.

(Unberücksichtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.)

### Mitternacht vor dem Königschloß in Bukarest.

Bukarest, Mitte Dezember 1916.

Es ist spät am Abend. Ich trete nach längerem einsamen Spaziergang durch die Straßen Bukarests auf einen kleinen, von hohen Gebäuden eingeschlossenen Platz hinaus, den ich zuerst nicht erkenne. Dichter Nebel liegt in den Straßen, aus dem nur ab und zu ein Soldat hervortritt oder auch das Rücken einer Dine an mein Ohr dringt. Sonst ist es längst still; wir haben eine frühe Polizeistunde hier. An der kurzen, geraden Linie der sieben Gasglühlichtmasten, deren Strahlen mir entgegenströmen, sehe ich schließlich, wo ich bin. Ich stehe vor dem königlichen Schloß, dem Schloß weiland König Carols. Sein Nachfolger bevorzugt — oder bevorzugte vielmehr bis zur Nacht zum 6. Dezember — das Schloß weiter draußen in Cotrescheni. Ja, es stimmt! Da drüben steht der fällige Doppelposten, ein deutscher Soldat und ein Türke. Als ich vor ein paar Jahren, noch im Frieden und zu Carols und Carmen Sylvas Zeiten, im Schloß war, hielten dort zwei schwere Reiter Wache, den Pallasch in der Hand, hochgewachsen und anspruchsvoll wie Juwelen und Nobelgardien seiner Heiligkeit des Papstes. Die Zeiten ändern sich. . . .

Ja, das Rad der Geschichte rollt schnell. Besonders schnell in diesen Tagen. Und dies hier ist ein guter Platz zum Nachdenken, wenn auch der rumänische Schuhmann, der aus dem Dunkel auftaucht, mich mißtrauisch betrachtet. Diese Leute tragen ihre Salamontur, seit wir in Bukarest eingezogen sind, und sind in ihrer Haltung für ein deutsches Auge nicht übel. Tun auch als Straßenpolizei ganz gut ihre Schuldigkeit, sind höflich und zuvorkommend deutschen Offizieren und Soldaten gegenüber, und so hat sie der deutsche Stabkommandant einstweilen in ihrem Amt belassen. In der Not frißt der Teufel Fliegen! Sind aber doch eine

so mancher deutschen Frau oder so manches Mädchens denkt, das von Internierungswegen unter ihre Hände geraten ist, in den Tagen nach Kriegsausbruch und bis zu unserem Einzug! Insbesondere des empörenden Geschehens mit den unter ihre Bewachung gestellten, von vornherein wider alles Recht zu Kriegsgefangenen gemachten deutschen Krankenschwestern, die gewisser Vorgänge wegen trotz der Bemühungen des amerikanischen Gesandten auch bei unserem Nahen nicht auf freien Fuß gesetzt wurden, sondern nach der Moldau verschleppt worden sind. Es handelt sich da um Verbrechen, die nicht ohne Sühne bleiben dürfen. . . .

Was sie wohl an Elbe und Spree, am Rhein und an der Saar, an Oder, Weser und Weichsel empfinden haben mögen, als die Nachricht kam, daß die große Stadt an der Dolomita nun in unseren Händen ist? Sind sie stumpf geworden angesichts des Großen, das seit Jahr und Tag ununterbrochen an ihr Ohr dringt? Und werden sie nur dafür Sinn haben, daß die Butter teuer und das Gemüse ohne Fleisch und ohne Fett kein sehr nahrhaftes Essen ist? Oder werden sie die Kalebasern, wie auf andere, einst im Mai, auch auf den Sieg hier aneinanderreihen? Als Ausdruck der Volkstimmung wäre es mir lieber als alles Glöckchengeläut, so sehr ich auch soeben in Siebenbürgen gesehen habe, welchen Wert eine starke Kirche als Hort nationaler Überlieferung hat.

Die Kunde von Großem ist heute an unser Ohr gedrungen, nachdem wir solange nichts mehr von dem gehört, was draußen in der Welt vorgeht. Erlaß des Kaisers an die Armee mit der Mitteilung, daß ein deutsches Friedensangebot an die Gegner geschickt ist! Ministerwechsel in England und in Rußland! Der Basileus wieder Herr in Athen, — wenn's wahr ist!

Ob das mit dem deutschen Angebot bezweckte Ziel erreicht wird, bleibt dahingestellt, sagt der Erlaß des Kaisers. Wir können das Ergebnis abwarten, das ist gewiß. Ganz gewiß ist aber auch, daß das Heer mit aufrichtiger Dankbarkeit von dem Schritte des obersten Kriegsherrn Kenntnis genommen hat, und daß es bereit ist, wie bis dahin,

von der Burg in die Mathiasstraße, wo die Krönung stattfindet. Die eingetroffenen Mitglieder des Herrscherhauses wurden von einer Abordnung des Parlaments zur Teilnahme an der Krönung eingeladen. Auf die vom Erzbischof von Erlau (Eger) gehaltenen Begrüßungsansprache dankte Erzherzog Max im Namen der Erzherzöge und wünschte der ungarischen Nation, die im gegenwärtigen Kriege ein glänzendes Beispiel ihrer Kraft und ihres Opfermutes gegeben habe, daß sie in dem baldigen Erfolg ihrer Bestrebungen den Lohn finden möge.

#### Auszeichnung ungarischer Magnaten.

Wie aus Budapest gemeldet wird, hat der König dem Grafen Julius Andrássy, dem Fürsten Bathyanj-Strattmann, dem Präsidenten des Magnatenhauses Baron Samuel Josska und dem Grafen Aurel Desseffy das Goldene Kreuz verliehen.

#### Der Vertreter des französischen Kriegsministers.

Die „Gaulois“ meldet, soll der neue Unterstaatssekretär René Besnard die Aufgabe haben, den Kriegsminister Gauthey bei den Parlamentsdebatten vor der Kammer zu vertreten.

#### Über die französische Handelsmarine.

Nach der Kammer einen Gesetzentwurf an, der die Regierung ermächtigt, den französischen Reedern einen Vorschub bis zu 200 Millionen zu gewähren. Davon sollen 120 Millionen für Neubauten und 80 Millionen für Schiffstänze dienen. 50 Millionen werden für Frachtdampfer bestimmt werden, die dem Warentransport zwischen Frankreich und seinen Kolonien dienen.

#### Zivilmobilisation auch in Frankreich.

Senator Henry Berenger brachte einen Gesetzentwurf ein, durch den die Zivilmobilisation eingeführt und die nationale Arbeitskraft in Frankreich und den Kolonien organisiert wird. Die Zivilmobilisierung soll alle Bürger zwischen 17 und 60 Jahren umfassen.

Die Unterbilanz des französischen Außenhandels hat nach der amtlichen französischen Statistik für die ersten elf Monate des laufenden Jahres fast dreizehn Milliarden erreicht.

#### Über englisch-französische Besprechungen.

wird aus London amtlich gemeldet: Während der letzten drei Tage haben in London ständige Besprechungen zwischen der britischen Regierung und Ribot, Thomas und anderen Vertretern der französischen Regierung stattgefunden. Es hat eine volle freimütige Besprechung der Punkte, an denen die zwei Regierungen beiderseits interessiert sind, stattgefunden und es ist eine völlige Einigung erzielt worden.

#### Die Brotfrage in Schweden.

Aus Anlaß der Einführung von Brot- und Mehlkarten richtet der König Gustaf ein offenes Schreiben an sein Volk, in dem er die neue Maßregel als notwendige Fürsorge für das Wohl aller erklärt und sich besonders an die Landwirte mit der Mahnung wendet, ihren entbehrlichen Ernteüberschuß zugunsten des ganzen Volkes abzugeben.

#### Wieder ein russischer Völkerverstoß.

Nach einem Bericht des kaiserlichen Gesandten in Peking an das Auswärtige Amt sind drei aus russischer Kriegsgefangenschaft in Torontsoff nach Urgau entkommene deutsche Offiziere: Max Gräff, Rittmeister im Husaren-Regiment König Humbert Nr. 13, Ludwig von Werner, Oberleutnant im Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 13, Hans von Hoffmeister, Leutnant der Reserve im badischen Leibdragoner-Regiment Nr. 20, trotz chinesischer Eskorte von russischen Soldaten verfolgt und bei dem Orte Tac-Itu in der äußeren Mongolei, nahe der Grenze der inneren Mongolei, erschossen worden. Einzelheiten fehlen. Der chinesische Resident in Urgau hat beim russischen Konsul Protest eingelegt. Der Protest ist ihm mit der Erklärung zurückgegeben worden, daß er sich um chinesische Interessen in der äußeren Mongolei zu kümmern habe, deutsche Kriegsgefangene gingen ihn nichts an. Der kaiserliche Gesandte hat gegen diesen russischen Völkerverstoß, der eine trasse Verletzung der chinesischen Neutralität bedeutet, scharfe Verwahrung eingelegt.

#### Umgestaltung des rumänischen Ministeriums.

Nach einer Havasmeldung aus Jassy ist das rumänische Ministerium durch Zuwahl mehrerer Mitglieder der ehemaligen Oppositionsparteien umgebildet worden. Bratiaru bleibt Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, Constantinescu übernimmt anstelle von Morzsum das Ministerium des Innern. Tace Jonescu tritt als Minister ohne Portefeuille in das Kabinett ein. Auch Prinz Cantacuzene Greceanu und Jstrati werden Mitglieder des Kabinetts.

### Deutsches Reich.

Berlin, 29. Dezember 1916.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über Änderung der Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über den Verkehr mit Gummarohr, eine Bekanntmachung über das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr sämtlicher Waren des 15. Abschnitts des Zolltarifs (Glas und Glaswaren, Ausfuhrum-

mern 735—768) sowie im nichtamtlichen Teil eine Zusammenfassung der Ausfuhr- und Durchfuhrverbote für Glas und Glaswaren.

### Provinzialnachrichten.

Bischofswerder, 29. Dezember. (Neujahrskollekte in Westpreußen.) Den Diaspora-Anfalten hier selbst ist für den Neujahrstag eine Kirchenkollekte in allen Gemeinden Westpreußens bewilligt. Die Arbeit der Anstalten ist eine vielumfassende. Das Krankenhaus bietet in Notfällen erste Hilfe und Pflege für die Eten von vier Kreisen. Das Waisenhaus sammelt die Verlassenen, das Siechenhaus die Alten und Mäden, jetzt auch eine kleine Schar von Auslandsflüchtlingen. Das Krüppelheim bietet seit 16 Jahren den Mittelpunkt. Es besitzt eine eigene Schule, eine Reihe von Werkstätten, Gartenbau und Landwirtschaft, Werkstätten für weibliche Handarbeiten, Weberei und Haushaltsgegenstände. Während des Krieges ist auch der erste landwirtschaftliche Lehrgang für Kriegsinvaliden hier selbst abgehalten. Zweimal alle Jahre finden endlich noch Konfirmandenlehrgänge statt, welche zehn Wochen dauern und kostenlos gebrechliche Kinder aufnehmen sowie solche, die sehr weite Wege zurücklegen haben.

Danzig, 28. Dezember. (Verschiedenes.) Dem Regierungs- und Baurat Geheimen Baurat Lehmbach, der seit vielen Jahren bei der hiesigen Regierung tätig war und nach seiner Pensionierung nach Hannover verzogen ist, wurde anlässlich seines Eintritts in den Ruhestand der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen. — Die Reiseprüfung bestand am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig der Realschulbittige Schulz als Zeltbau bei Lötzen. Er hatte an dem dort nom stellvertretenden Generalkommando für Kriegsschadigte eingerichteten Militärlagers teilgenommen. — Die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung hat von der Stadt einen Teil des Geländes der alten Gasanstalt am Thornschen Weg und zwar den nach der Mottlau zu gelegenen Teil des Vordergeländes erworben, um ein neues besonderes Telegraphen-Zugamt zu errichten. Eine Neueinrichtung geschieht damit nicht, denn der Danziger Oberpostdirektionsbezirk besitzt schon seit mehreren Jahren ein eigenes Postamt, das allerdings nur in den unteren und Kellerräumen der Hauptpost in der Langgasse untergebracht ist. Die Zunahme im Telegraphen- und Telefonverkehr wozu noch die Einrichtungen für drahtlose Telegraphie kamen, hat eine derartige Steigerung der für den Leistungsbau erforderlichen Materialien notwendig gemacht, daß die vorhandenen Lager- und Arbeitsräume sich als unzureichend erwiesen haben. Das neue Telegraphen-Zugamt am Thornschen Weg wird diese Verhältnisse beseitigen. Der verkaufte Teil des Grundstückes ist 2045 Quadratmeter groß, der mit dem Reichs-Post- und Telegraphenamt beträgt 102 250 Mark. — Die Verhandlungen gegen die in die Danziger Gersten-Schleibungen verwickelten Personen (Pranz und Genossen) dürften bald nach Neujahr beginnen. Die Angelegenheit, die recht weite Kreise gezogen hat, wird nicht in einem gemeinsamen Prozeß verhandelt, sondern in verschiedenen Verhandlungen abgeurteilt werden. Die verhafteten Gewesenen sind inzwischen, weil Verschleierungsgefahr nicht mehr vorhanden und Nachforschung nicht besteht, teils ohne, teils gegen Hinterstellung von 5000 bis 50 000 Mark im Einzelfall aus der Haft entlassen worden. — Erhängen wurde heute Vormittag der Gemeindevorsteher Neuber in Tiefensee nach einem kurzen Streit von einem dort zur Russenbewachung kommandierten Anführer. — Als heute früh nach 8 Uhr der zum Kriegsgefangenenlager Tropp gehörige Dampfer „Düne“ am Fischmarkt vorüberfuhr, stürzte der Dedmann, ein russischer Kriegsgefangener über Bord und ertrank. Obwohl gleich Rettungsversuche vorgenommen wurden, war es nicht möglich, ihn zu retten. Bisher ist die Leiche noch nicht gefunden.

ob Bromberg, 28. Dezember. (In der heutigen Stadtvorstandssitzung) trat Oberbürgermeister Miklaff zunächst verschiedenen Gerüchten entgegen, wonach er — ebenso wie die Oberhäupter vieler anderer Städte — verdächtigt worden sei, während der jetzigen Zeit der Butterknappheit aus verschiedenen geheimen Quellen sich Butter verschafft zu haben. Die Haltlosigkeit der Gerüchte sei selbstverständlich sofort festgestellt worden, jedoch werde der Oberbürgermeister in Zukunft gegen die Verbreiter derartiger Gerüchte evtl. strafrechtlich vorgehen. — Aus der Versammlung wurde angesetzt, gegen den Kriegsmüßler durch Selbsthilfe energisch vorzugehen. — Einem Antrag des Magistrats auf Erneuerung des inneren Ausbaues der Sörag-Dienanlage des städtischen Gaswerks stimmte die Versammlung zu und bewilligte die hierzu erforderlichen Mittel in Höhe von 100 000 Mark. Ferner wurde beschlossen, die Fürsorge für die durch Lohnausfall betroffenen Arbeiter und Angehörigen der Schuhwarenindustrie in der Stadt Bromberg zu übernehmen und ein Geschäft der Lohnausfalls aus städtischen Mitteln zu zahlen. Der hierzu erforderliche Betrag von 1050 Mark wurde bewilligt. — Ferner wurde den vom Provinzialauschuß der Provinz Posen für die Errichtung und Verwaltung der Kriegshilfskassen der Provinz Posen festgestellten Grundzügen zugestimmt und beschlossen, für den Stadtbereich Bromberg die auf ihn entfallenden Darlehensbeträge, die sich die Kriegszeit vorläufig auf 14 000 Mark, bei völligem Ausbau der Kasse auf rund 84 000 Mark belaufen würden, in bar für Zwecke der Kriegshilfskassen von dem Provinzialverband der Provinz Posen aufzunehmen. Die Kriegshilfskassen soll Kriegsteilnehmern aus dem selbständigen Mittelstande oder deren Angehörigen Darlehen zur Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Selbstständigkeit gewähren. — Dem Direktor des Stadttheaters wurden die Kosten für Wasser- und Feuerwärme und Reinigung der Bürgerzeitung für die Spielzeit 1917/18 noch erlassen und auf die Stadt übernommen.

### Zollnachrichten.

Zur Erinnerung 31. Dezember. 1915 Verhaftung der Konsuln Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei durch den französischen General Sarrail. 1914 Niederlage der Engländer bei Böhme. 1907 Sanktionierung der Ausgleichsgelei durch Kaiser Franz Joseph I. 1904 Schwere Sturmflut an der deutschen Ostküste. 1902 Publikation des deutschen Zolltarifgesetzes. 1893 Prinz Friedrich Christian, Sohn Königs Friedrich August III. von Sachsen. 1892 † Peter Franz Reichensperger, Mitbegründer der deutschen Zentrumspartei. 1882 † Leon Gambetta, bekannter

französischer Staatsmann. 1870 Sieg der Deutschen über die Franzosen unter Chanzy bei Vendome. 1850 Stiftung des sächsischen Albrechtordens.

1. Januar. 1916 Befehle von Kaunde in Kamerun durch die Engländer. 1915 Vernichtung des englischen Linien Schiffes „Formidable“ im Kanal durch ein deutsches Unterseeboot. 1914 Erstausführung von Wagners „Parsifal“ in deutschen und ausländischen Großstädten. 1913 Kampf bei Hwangtsching zwischen Chinesen und Tibetancern. 1909 Beginn des deutschen Volkshochschulwesens. 1905 General Stöckels Angebot an die Japaner betreffend Übergabe von Port Arthur. 1876 Einführung der Markwährung in deutschen Reich. 1814 Übergang der Verbündeten über den Rhein bei Caub und Koblenz.

2. Januar. 1916 Niederlage der Montenegroer bei Moikovac. 1915 Befehle von Zeebrücke durch englische Kriegsschiffe. 1911 † Professor Josef Ullrich, hervorragender deutscher Bildhauer. 1909 † Vater Johann von Kronstadt, russischer Wunderpriester. 1903 † Joseph Chavonne, bekannter Afrikaforscher. 1897 Niederlegung einer englischen Expedition durch den König von Benin. 1896 Kapitulation einer englischen Truppe unter Jameson in Südafrika. 1871 Kapitulation der französischen Festung Metz. Beginn der zweitägigen Schlacht bei Bapaume. 1861 Thronbesteigung Königs Wilhelm I. von Preußen. 1877 † Christian Rauch, berühmter deutscher Bildhauer.

Thorn, 30. Dezember 1916.

(Bestandserhebung von Nähfäden.) Mit dem 30. Dezember 1916 tritt eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von Nähfäden in Kraft. Durch diese Bekanntmachung wird eine Meldepflicht für sämtliche am 1. Januar 1917 vorhandenen baumwollenen Nähfäden, Nähwirne, Nähgarne, Festgarne, Reihgarne, Buchbinderfäden, Konfektionsgarne, Tricotgarne, Zwirne und sonstige Industriegarne in handelsfertigen Aufmachungen für den Kleinverkauf, sowie für sämtliche Flach-, Hanf- und Pame-Nähfäden in jeder Aufmachung für Groß- und Kleinverkauf angeordnet. Die Meldungen haben bis zum 10. Januar 1917 an das Wollstoffamt der Kriegsrohstoff-Abteilung des königlich preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlangerte Seemannstraße 10 zu erfolgen. Die gleiche Meldung ist für den am ersten Tage eines jeden Vierteljahres vorhandenen Bestand bis zum 10. Tage eines jeden Vierteljahres zu wiederholen. Von der Meldepflicht ausgenommen sind bestimmte Mindestmengen. Nähere Bestimmungen hierüber, sowie Art der Meldepflicht und der Wortlaut der Bekanntmachung sind in den Amtsblättern, in Kreisblättern und öffentlichen Anschlägen einzusehen.

(Gericht des Kriegszustandes.) Sitzung vom 29. Dezember. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Hohberg, Vertreter der Anklagebehörde: Kriegsgerichtsrat Dr. Popp. — Die polnische Arbeiterin Marianne Szparnikowicz hatte aus Sehnsucht nach der Heimat ihre Dienststelle verlassen und verfuhr, die Grenze zu überschreiten, wobei sie festgenommen wurde. Wegen Grenzübertretung erhielt die Angeklagte eine Woche Gefängnis, welche als verbüßt angesehen wurde; wegen Kontakts mit der polnischen Arbeiterin Marianne Szparnikowicz wurde die Angeklagte zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der polnische Arbeiter Johann Wisniewski, der bei der Bahnverwaltung Leibschäftig war, benutzte seinen Grenzausweis zum Schmuggeln von Bedarfsartikeln, wie Zigaretten, Zigaretten, Tabak und Schokolade, der Angeklagte, der von Erschienen entbunden ist, hat seine Vergehen eingestanden. Er wird mit 10 Mark oder 2 Tagen Gefängnis bestraft. Auch hier wird auf Einlieferung der Waren erkannt.

### Thorer Lotzplanderei.

Die 22. Woche des dritten Kriegsjahres — die letzte des Jahres 1916, mit der nun bereits der 31. Kriegsmoand sich voll gerundet, — hat die militärische wie die politische Lage weiter zu unseren Gunsten verändert. Die anglo-französische Offensive, die am 10. November, nach unserem Siege am Argel, zum Stillstand gekommen, ist, abgesehen von der Überumpelung bei Verdun, die weitere Folgen indessen nicht gehabt hat, nicht wieder aufgenommen worden, und auch die russische Entlastungsoperation hat unseren Siegeszug in Rumänien nicht aufhalten können, dessen Frucht die Behauptung der Walachei, einschließlich der wichtigen Wasserstraße der Donau, mit kleinsten Mitteln ist und deren Folgen sich voraussichtlich bald auf den anderen Kriegsschauplätzen fühlbar machen werden. Diese Erfolge und das deutsche Friedensangebot haben auch die politische Lage zu unseren Gunsten verändert. Wie zu erwarten, ist das Samenkorn des Friedens trotz der rauhen Reben der Staatsmänner der Entente, die es zu ernteden suchten, aufgegangen. „Deutschland hat erreicht“, schreibt ein englisches Blatt, „daß jedermann das Wort Frieden in den Mund genommen hat“. Zur Vollkreife scheint es in einigen italienischen Kreisen gekommen zu sein. Denn die „Stampa“ macht bereits auf die Gefahren der Fortsetzung des Krieges aufmerksam. Wenn der Friede nicht bald geschlossen wird, werde Europa dem Untergang entgegengehen und seine Zivilisation und Vorkultur von der Erde verschwinden. Von tiefer Wirkung ist das Friedensangebot in den neutralen Ländern gewesen, die je länger, je mehr unter dem Druck des Weltkrieges leiden. Mit Ausnahme der eine Weile ägädischen nordischen Staaten, die ihre Traum, das Dilettantisch Gustav Adolf wieder aufzurufen, das ihnen verbleiben war, verschmiden sehen, haben alle neutralen Staaten gleichgültig ihre Bereitwilligkeit kundgetan, die Friedensbestrebungen zu unterstützen und zu fördern, selbst die französische Schweiz, die einst französischer war als die Franzosen, — in jenen Tagen, als die Genfer Damen ihren Hund als Halskette das Eiserne Kreuz umhängten. Von größerer Wichtigkeit und ausschlaggebender Bedeutung ist die Haltung der Vereinigten Staaten Nordamerikas. Wie auch schon die Rückkehr des Vorkämpfers Gerard nach Berlin erkennen ließ, ist die Stimmung in Amerika umgeschlagen; die

amerikanische Presse zeigt sich wenig erbaut von der ablehnenden Haltung Englands, ja, die „Newport World (Welt)“ rassist schon mit dem Säbel, angesichts der schlimmen Lage, in welche die Vereinigten Staaten bei einer Fortdauer des Krieges zu geraten drohen, — wobei das Blatt allerdings ungewiß läßt, ob es für oder gegen die Entente ins Feld ziehen will. Erst die Zukunft wird lehren, ob Wilson, wie wir erwarten, den „ehrliehen Makler“ bei den Friedensverhandlungen spielen oder, wie man gemeint hat, „England herausbauen will“. Daß Amerika aus wirtschaftlichen wie politischen Gründen eine Beendigung des Krieges wünscht, ist nicht zu bezweifeln. Das Gold Europas liegt in seiner Truhe, ein weiteres Geschäft, mit Anleihen und Lieferungen auf Kredit, der bei der jetzigen Kriegslage erschüttert, hat wenig verlockendes mehr, ist wohl auch seit Erstarbung der englischen Munitionsindustrie in dem alten Umfang nicht mehr zu erwarten. Und viele Industriezweige leiden. Dazu kommt — was man bei Beurteilung der amerikanischen Politik nie aus den Augen verlieren darf — die wachsende Furcht vor Japan. So willkommen den Amerikanern auch die Vernichtung Deutschlands, als ihres gefährlichsten Mitbewerbers auf dem Weltmarkt, gewesen wäre, — darüber wird bei uns niemand im Zweifel sein —, so unerwünscht muß ihm die Zerrüttung Europas sein, die den Japanern freie Hand in China geben und damit einen Machtzuwachs bringen würde, der diesem ebenso schlaun wie tatkraftigen Volke die Herrschaft über den Stillen Ozean, wahrheitsgemäß auch über Mexiko, wo es schon bei Kriegsbeginn sich festzusetzen suchte, und über Kalifornien, wohin es seit langem seine Reservisten als Einwanderer geschickt, sichern würde. Das deutsche Friedensangebot traf daher Amerika im „psychologischen Moment“, das Geldbeutels wie der politischen Sorge, weshalb zu erwarten ist, daß es einen kräftigen Druck auf die kriegführenden Mächte ausüben wird. Daß eine „Friedensliga der Neutralen“, auf deren Zufuhr von Lebensmitteln die Ententemächte angewiesen sind, dazu wohl in der Lage wäre, liegt auf der Hand, und die Verzögerung der Antwort dieser Mächte ist wohl auch hierauf zurückzuführen. Fraglich ist nur, in welchem Sinne und nach welcher Richtung dieser Druck erfolgen wird. Hoffen wir, daß unsere Diplomatie verstanden hat, den Amerikanern Deutschland als den besseren und zuverlässigeren Bundesgenossen gegen Japan erscheinen zu lassen als England, den Freund der Japaner. Dann werden wir, wie Wilson ja auch verstehen, den Frieden „früher, als man denkt“, haben und einen Frieden, in dem zwar nicht „alle Blütenräume reifen“, der uns aber auch nicht um alle Früchte bringen wird!

Daß Deutschland, obnein in Kriegszustand mit Japan, ein wertvoller Bundesgenosse Amerikas sein würde, lehrt schon die Ziffer unserer in den Vereinigten Staaten lebenden Volksangehörigen und deren in Amerika geborenen Kinder, die heute dem Deutschtum nicht mehr so entfremdet sind, wie es früher der Fall war. Von den 92 Millionen Einwohnern sind 82 Millionen Weiße und 10 Millionen meist in den Südstaaten, in Newyork in einem besonderen Stadtteil lebende Schwarze, vor den Wahlen our colored fellow-citizens, d. h. unsere farbigen Mitbürger, nach den Wahlen bannend niggers genannt. Von den Weißen sind 32 Millionen eingewandert oder Kinder von Eingewanderten; davon sind über 8½ Millionen Deutsche, mit deutscher Muttersprache, 4 Millionen Irländer, 3 Millionen Briten, 2 Millionen Schotten. Von den Deutschen stammen 7,7 Millionen aus dem Deutschen Reich, 275 000 aus Österreich, 263 000 aus der Schweiz, 245 000 aus Rußland, 100 000 aus Ungarn. Die größte deutsche Bevölkerung, 1,5 Millionen, d. i. 15 Prozent, hat der Staat Newyork. Was die Großstädte anbetrifft, so steht dem Prozentfuß nach Milwaukee, die „deutsche Stadt“, mit 167 000 Deutschen von 373 000 Einwohnern, d. i. 44,8 Prozent, an der Spitze. Dann folgen Cincinnati mit 35 Prozent, St. Louis mit 32, Buffalo, Toledo (Ohio) und Cleveland mit 28—24, Rochester, Detroit und St. Paul mit 23, Chicago mit 21,6, Newyork mit 21,8, Pittsburg mit 20 Prozent. Daß diese, Deutsche und Deutsch-Amerikaner, heute ihr Deutschtum nicht mehr verleugnen, sondern hochhalten und stolz zur Schau tragen, mehr noch als die Zeitgenossen Bismarcks, hat uns der Jörn der amerikanischen Staatsmänner gegen die „Amerikaner mit dem Bindestrich“ gezeigt. In einem Kampfe mit Japan dürfte aber der „Bindestrich“, das geltsige Band, das diese 8½ Millionen mit dem deutschen Mutterlande verknüpft, zu hohen Ehren kommen.

Die Antwort der Ententemächte soll heute überreicht werden. Ist sie verständlich, so werden wir willig manchen Pfad zurücktreten, um der Welt den Frieden zu geben. Besteht sie, wie es fast scheint, auf der Forderung von Georges: „Wiederherstellung, Schadenersatz und Sicherheit“, so geht der Kampf selbstverständlich weiter. Um sich über den Geist der Front zu vergewissern, hat das „Berliner Tageblatt“ eine Umfrage an eine Reihe deutscher Generale gerichtet. Die Antwort, die der Kriegsminister General von Stein gegeben, lautet: „Den Frieden erkämpfen wir alle. Wir wollen ihn ehrlich, ehrenvoll und gestärkt haben. Daher laßt uns weiterkämpfen bis zu diesem Ziele!“ Und General von Gallwitz schreibt: „Zu uns tönt das Geläut von Zukunfts! Es oriente lux! Aber auch wir an der Somme haben den Feind erlachen sehen, stehen fest und unverwundlich. Trübe wird die Stimmung nur, wenn das Geziende aus dem heimischen Blätterwalde herüberdringt und wir vernahmen müssen, wie Doktrinaire, die den Geist an der Front nicht kennen, die Früchte unserer Siege auf den Altar der Segner zu opfern bereit sind, die selbst von weicheren Regungen so sehr weit entfernt sind. Einigkeit im Handeln brauchen wir, Einigkeit im Willen, aber niemand, der die Mängel scheidet.“ Das letztere zielt auf die Reben des Abg. Scheidemann. Diese Antworten der Heerführer dürfen wir auch als den Geist des Heeres nehmen. Daher laßt uns weiterkämpfen bis zu diesem Ziele! Und General von Gallwitz schreibt: „Zu uns tönt das Geläut von Zukunfts! Es oriente lux! Aber auch wir an der Somme haben den Feind erlachen sehen, stehen fest und unverwundlich. Trübe wird die Stimmung nur, wenn das Geziende aus dem heimischen Blätterwalde herüberdringt und wir vernahmen müssen, wie Doktrinaire, die den Geist an der Front nicht kennen, die Früchte unserer Siege auf den Altar der Segner zu opfern bereit sind, die selbst von weicheren Regungen so sehr weit entfernt sind. Einigkeit im Handeln brauchen wir, Einigkeit im Willen, aber niemand, der die Mängel scheidet.“ Das letztere zielt auf die Reben des Abg. Scheidemann. Diese Antworten der Heerführer dürfen wir auch als den Geist des Heeres nehmen. Daher laßt uns weiterkämpfen bis zu diesem Ziele!

Das Wetter der Woche war veränderlich, regnerisch und mild; die Ausflüchte auf Frostwetter, die in der vorigen Woche bestanden, hatten sich als trügerisch erwiesen. In den ersten Tagen wütelte ein heftiger Sturm, der im Westen begann und sich quer durch Norddeutschland bis in das östliche Ostseegebiet fortspazte. Thorn am ersten Vortage erreicht. Der zweite Vortage brachte nachts kaltes Wetter mit Schneefall, abends leidigen Frost von 1 Grad Celsius. Auch der Mitttag war trübe, mit Höchsttemperatur von 2 Grad Celsius Wärme, niedrigste 0 Grad Räte. Das trübe Wetter hielt bis heute an. Am Donnerstag Abend war der Himmel nur vorübergehend herab, und das

Thermometer hielt sich zwischen 4 und 1 Grad Wärme, auch nachts nicht unter Null herabgehend. Am Freitag Vormittag schien Frostwetter einzusetzen, doch war es nicht stark genug, den gefallenen Schnee zu erhalten. Und heute ist wieder Regenwetter eingetreten. Für den Gesundheitszustand war die Witterung sehr ungünstig. Am beim Scheiden von 1916 auch einen Rückblick auf das Wetter des Jahres zu werfen, so hat dieses etwas enttäuscht, da man nach dem milden Winter auf einen warmen Sommer gerechnet hatte. Der Sommer war aber kühl, und das Jahr brachte ein Übermaß von Regen, das den Feldfrüchten teilweise recht nachteilig war; besonders die Kartoffelernte hat unter den anhaltenden Niederschlägen des Herbstes sehr gelitten. Die Getreideernte fiel glücklicherweise in die einzige etwas längere Trockenperiode des ausgehenden Sommers. Auch der neue Winter hat zwar schon im Oktober einigen scharfen Frost gebracht, ist aber im allgemeinen bisher ebenfalls milde gewesen; strenge Winterfälle ist in ganz Mitteleuropa noch nicht eingetreten. Hoffen wir, daß das Wetter des neuen Jahres günstig ist und die gutstehenden Winterfrüchte wie alle Früchte zu voller, reicher Entwidlung bringen wird!

### Was wir wünschen.

Wenn wir dem Neujahrstag Zum Gruß das Glas erheben, Du Bruder, Schwester, sag: Wem gilt der erste Wunsch? ... Dem Vaterland! Gott woll' ihm Segen geben, Das Vaterland soll leben!

Der zweite Wunsch? Er gilt Den Helden, die da ringen Auf grauem Schlachtfeld. Gott härte, Brüder wert, euch Herz und Hand! Sei rühmlich das Vollbringen, Mög' euch der Sieg gelingen!

Zum Dritten: die voll Leid Heut blasse Hände ballen In Not und Bangigkeit, Gott löst euch Kraft ins Herz zum Widerstand! Trost werd' euch allen, allen, Die Schmerzewege wollen!

Zum Vierten: wir erstehn Mit heil'gem Herzbegehren: Mög' Friede bald erzieh! Doch weh! ein Friede nur? ... Der von Bestand! Der Wohlthat bringt und Ehren! Glück unserm Vaterland! Das woll' uns Gott besähen.

Friedrich W. Fuhs.

### Eine seemännische Glanzleistung.

Es ist jetzt ist es möglich, der Öffentlichkeit Kenntnis zu geben von der Glanzleistung eines unserer U-Boote, die selbst in den hervorragenden Taten so überreichen Geschichte unserer Unterseebootstrategie eine besondere Stellung einnimmt.

Ein deutsches U-Boot, das im nördlichen Eismeer operiert hatte, brachte ein voll beladenes russisches Munitionstransportschiff, den der russischen freiwilligen Flotte angehörenden Dampfer „Suchan“ (3781 Tonnen) in einen unserer Nordseeboote ein. Diese Begebenheit und diese damit verknüpften Begleitumstände bekamen zu geben verboten bisher militärische Gründe; nachdem diese nunmehr weggefallen sind, steht einer eingehenden Schilderung nichts mehr im Wege.

Das U-Boot sichtete im nördlichen Eismeer im Schneetreiben einen Dampfer, der nach seinen hohen F. T. Werten zu schließen, ein Hilfskreuzer sein mußte. Näher herangekommen stellte das Unterseeboot fest, daß der Dampfer keine Armierung an Bord hatte. Es tauchte daher auf und hielt ihn mit einem Kanonenschuß an. Der Dampfer stoppte, begann aber sofort Forderungen auszuüben, jedoch sich das Unterseeboot gezwungen sah, ihm das Telegraphieren durch einen Granattreffer in den Kaminraum des Schiffes zu verbieten. Die Mannschaften stiegen darauf in die Rettungsboote. Die an Bord des Unterseebootes gehaltenen Offiziere sagten aus, daß der Dampfer 8800 Tonnen Explosivstoffe an Bord habe. Der Kommandant, Kapitänleutnant Buz, beschloß sofort, diesen höchst wertvollen Dampfer nach Deutschland einzubringen. Die gesamte Besatzung von 48 Mann wurde auf das Boot genommen und der Dampfer durch den Wachoffizier des Unterseebootes und den letzten Ingenieur daraufhin untersucht, ob er genügend Kohlen, Wasser usw. für die Reise nach Deutschland an Bord hatte. Nach der darauf vorgenommenen Berechnung mußte es gelingen unter Zugrundelegung einer geringen Marschgeschwindigkeit mit den an Bord befindlichen Kohlen und Reismehl unter Zuführung von Seewasser einen deutschen Hafen zu erreichen. Eine aus einem Offizier und 7 Mann bestehende Priismannschaft wurde auf den Dampfer gesetzt und die russische Besatzung mit Ausnahme der Offiziere auf dem Dampfer zurückgelassen. Letztere wurden auf dem U-Boot zurückgehalten, um eine Beeinflussung der Mannschaft zum Widerstand zu verhindern. Darauf trat das U-Boot mit dem Dampfer die Fahrt nach Deutschland an. Sehr bald kam schweres Wetter auf, der Wind feigerte sich zum Orkan und es mußte begehrt werden. Das mit seiner Munition überladene Schiff sollte 40° nach jeder Seite und die Spritze der schweren Brecher gingen bis über den Schornstein hinweg. Die Rettungsboote wurden bis auf zwei weggeschlagen und das Wasser drang durch das Schußloch immer mehr in den Kaminraum ein. Ein Ladebaum wurde abgerollt und unter den größten Schwierigkeiten in das Schußloch eingerammt. Zu diesem Zwecke mußte der Dampfer durch Überwumpfen von Wasser auf die dem Einschlag entgegengelegte Seite gelegt werden. Dann wurde verurteilt die Fahrt fortzusetzen. In einer Nacht wurde das Schiff infolge des orkanartigen Weststurmes 65 Meilen aus der Kursrichtung getrieben, trotzdem die ganze Zeit gegen den Wind und See andampfte. Die Kohlen wurden allmählich immer knapper. Schließlich weigerten sich die russischen Geiseln, ihren Dienst an den Feuer weiter zu versehen, und nur der älteste Energie des deutschen Priismannschiffers, Oberleutnant zur See d. R. Haschagen, war es zu verdanken, daß das Schiff die Reise fortsetzen konnte. Während dieser auf der Kommandobrücke war, begannen die Russen in die Weinvorräte einzubrechen und sich dauernd zu betrinken, sodaß die alkoholischen Getränke über Bord geworfen werden mußten. Sommer wieder gelang es der kleinen deutschen Besatzung, des widerpenflichen russischen Personals Herr zu werden. Auf der Höhe des Stageralls, als das Schiff nur noch 20 Tonnen



### Zu den Krönungsfeierlichkeiten in Budapest.

König Karl und Königin Zita haben unter größtem Jubel der Bevölkerung und unter dem Donner der Salutsschüsse Einzug in die ungarische Hauptstadt gehalten. Bei Gelegenheit der Krönung wird die uralte ungarische Krönungskrone das Haupt des Königs schmücken. Sie wird mit unendlicher Sorgfalt gehütet, denn das ungarische Staatsrecht schreibt ihr eine geradezu wunderbare Kraft zu. Niemand, dessen Haupt die Krone nicht

berührt hat, wird auf die Dauer als König anerkannt, und die ungarischen Verfassungsgesetze sprechen es feierlich aus, daß nur der mit der Stephanskron gekrönte König Gesetze sanktionieren und Privilegien erteilen kann. Sie stammt aus dem Jahre 1000 vom ersten ungarischen König Stephan dem Heiligen. Das Kreuz steht schief auf der Krone.

Kohlen an Bord hatte, zwang ein schwerer Südweststurm den Dampfer noch einmal 36 Stunden lang heizudrehen. Schließlich gelang es trotzdem, den „Suchan“ in einen deutschen Hafen einzubringen. Nach dem Festmachen war nur noch 1/2 Tonne Kohlen an Bord.

An Munition und Kriegsgerät hatte der direkt von Amerika gelommene Dampfer geladen: etwa 225 000 Geschosse von 3,7; 7,5 und 30,5 cm Kaliber, 110 000 kg Pulver, 150 000 kg Trinitrotoluol, über 500 000 Zünder und Zündschrauben, 7 Lastautos, annähernd 30 000 Bleibarren, etwa 6000 Feldbahnstahlschienen, 200 Ballen Seilenleder, 500 Rollen Stacheldraht.

An Bord hatte das Schiff außerdem eine größere Anzahl (147 Stück) Stahlschlösser mit Schlüssel zur Erzeugung giftiger Gase geladen. Die Sprengstoffladung war in Kisten mit der Aufschrift „High explosive“ verpackt.

Es ist jedenfalls bemerkenswert, daß amerikanische Firmen auch giftige Gase in die Liste ihrer Lieferungen für Deutschlands Feinde aufgenommen haben und diese Gase fabrikmäßig im Großbetriebe herstellen.

Welche hervorragende seemännische und militärische Leistung es ist, einen mit hochgradig explosiven Stoffen überladenen Dampfer mit einer im höchsten Grade unzuverlässigen, aufschwimmenden Zahl mehrfach überlegenen Besatzung weit über 1000 Seemeilen hinweg über ein von feindlichen Kriegsschiffen und Wachtpostungen wimmelndes Gebiet in einen deutschen Hafen einzubringen, wird der Leser selbst ermaßen können.

Der absolute Wert der Munitionsladung des „Suchan“ beläuft sich auf ungefähr 20 Millionen Mark; der relative Wert für Rußland und damit auch der Verlust ist jedoch ein weit höherer. Dr. Dillon, der bekannte englische Publizist und sehr gute Kenner der russischen Verhältnisse, erklärte kürzlich, daß in ganz Rußland bisher nur etwa 30 000 Geschosse am Tage hergestellt werden können; mithin würde die an Bord des „Suchan“ befindliche Geschossmunition allein der Wochenproduktion der gesamten russischen Kriegsindustrie gleichkommen. Nach Ansicht des Militärkritikers des angesehenen englischen Blattes „New Statesman“ ist der schnelle Zusammenbruch Rumäniens infolge der Munitionsmangels erfolgt, und zwar habe die Explosion in Arhangelsk das Schicksal Rumäniens entschieden. Man braucht das Tendenzlose dieser Auffassung, die Erfolge der deutschen Waffen setzen im Grunde nur einem unkontrollierbaren Zufall zu verdanken, nicht zu verkennen, andererseits aber auch nicht das darin enthaltene Körnchen Wahrheit. Offenbar hat neben wichtigen anderen Faktoren auch der Mangel an Munition die rumänische Widerstandsfähigkeit herabgesetzt. Dieser Mangel war aber nicht nur eine Folge der Explosion von Arhangelsk, sondern auch der Tätigkeit unserer U-Boote im nördlichen Eismeer.

### Kriens-Allerlei.

**Hilfsleistung der Kaiserin Zita.**

Wie aus Wien gemeldet wird, hat die Kaiserin eine Sammlung zugunsten der notleidenden Kinder veranstaltet, die wie die gleichartige des Kaisers Franz Joseph unter der Devise „Für das Kind“ steht. Schon beläuft sich das Ergebnis dieser Sammlung auf 1 300 000 Kronen bar und auf Waren im Werte von etwa 3 Millionen Kronen.

**Der Eroberer der ersten feindlichen Fahne.**

Gelegentlich der Nachforschungen nach dem Eroberer der ersten feindlichen Fahne innerhalb des 11. Armeekorps, für welche der Konful Grabe in Charlottenburg 500 Mark Belohnung ausgesetzt hatte, wurde laut „Münd. Ztg.“ festgestellt, daß nicht nur die erste feindliche Fahne im Bereich des 11. Armeekorps, sondern in diesem Kriege überhaupt von dem Unteroffizier d. R. Schiebenhöfer vom Göttinger Infanterie-Regiment 82 beim Sturm auf das ostpreussische Gut Damschelde erbeutet worden ist. Es handelt sich um die Fahne des russischen Infanterie-Regiments Nr. 119, das seinen Standort vor dem Kriege in Bialystok hatte, eine sogenannte Ritter-Georg-Kreuzfahne, wie sie die alten kampferprobten russischen Regimenter aus dem Jahre 1812 zu führen berechtigt waren.

### Austausch von Familienvätern.

Reichstagsabgeordneter Erzberger schreibt der „Germania“: Mitte Juni d. J. hat der Papst den Kriegführenden Mächten nahegelegt, daß diejenigen Kriegsgefangenen, welche mehr als 18 Monate in Kriegsgefangenschaft weilten und Väter von mindestens drei Kindern sind, in der Schweiz interniert werden sollten. Am 2. November habe ich selbst in der Reichstagsitzung namens der Zentrumsfraktion diese Anregung auf das wärmste unterstützt. Nun erhalte ich unter dem 28. Dezember vom Kriegsministerium nachstehenden Bescheid:

Euer Hochwohlgeboren beschränkt sich das Kriegsministerium (Unterstützungsdepartement) ergebenst mitzuteilen, daß 100 französische Kriegsgefangene Familienväter mit mindestens drei Kindern, welche mehr als 18 Monate in der Gefangenschaft sind, in der nächsten Zeit in der Schweiz interniert werden. Erwartet wird die Gegenseitigkeit von französischer Seite. Seiner Heiligkeit dem Papst ist auf diplomatischem Wege Nachricht davon zugeleitet worden.

### In Bord von „U 35“.

In Stockholm ist Kapitän Gotaas von dem schwedischen Dampfer „Solvang“ eingetroffen, der

sich acht Tage lang an Bord des deutschen Unterseeboots „U 35“ befand. Der schwedische Dampfer „Solvang“ wurde in der Nähe von Madeira von „U 35“ angehalten. Da die Ladung des Schiffes aus Baumwolle bestand, wurde das Schiff als Prise erklärt, und Kapitän Gotaas mußte auf „U 35“ übersteigen. Der Kommandant des deutschen Unterseeboots ließ sich von dem schwedischen Dampfer ins Schlepptau nehmen und in der Richtung auf Madeira ziehen. Bei einem schweren Sturm wurde das Schlepptau gelappt, und das Tauchboot verlor den „Solvang“ aus dem Gesicht. Es setzte seine Reise nach dem Hafen von Funchal fort, wo es ein französisches Kanonenboot und mehrere andere Schiffe vorfand und dann 60 Geschosse gegen die Landbefeestigungen abfeuerte. Diese erwiderten zwar aus ihren Geschützen die Kanonade, ohne jedoch irgendwelche Wirkung zu erzielen. Kapitän Gotaas wurde bald freigegeben, und auf Veranlassung des deutschen Kommandanten konnte er auch nach Schweden zurückkehren, nachdem er noch mehrere male Zeuge von Versenkungen von Dampfern mit Baumwolle gewesen war.

### Ein Friedensengel.

Auf der amerikanischen Botschaft in Berlin läuft der Scherz um, Botschafter Gerard habe aus Amerika einen Friedensengel mitgebracht. In seinem Gefolge kam nämlich ein neuer Mariner Attache mit herüber, dessen Name Fr. Angel (auf deutsch Fr. Engel) ist.

### Beschränkung des Verkehrs in England und Italien.

Der Reiseverkehr in England wird nach dem 1. Januar weiter eingeschränkt und die Preise der Fahrkarten um 50 Prozent erhöht werden. Für Arbeiterkarten und Abonnementskarten in einer Entfernung von weniger als 40 Meilen wird der Preis unverändert bleiben.

Nach Mitteilung des italienischen Verkehrsministeriums werden zur Kohlenersparnis eine große Anzahl weiterer Personenzüge, auch solche nach dem Ausland, fortfallen.

### Mannigfaltiges.

(Die Wahrsagerin Madame de Thèbes) ist nach dem „Berl. Tagebl.“ zu Paris im Alter von 72 Jahren gestorben. Sie hieß mit ihrem richtigen Namen Anna Victoria Savigny. Erst kürzlich hatte sie ihren „Almanach für das Jahr 1917“ erscheinen lassen und dort, wie in Interwiews, verkündet, daß das Jahr 1917 das Ende des Krieges bringen werde — was andere Leute auch behauptet haben, ohne deshalb als berühmte Wahrsager zu gelten. Jedenfalls hatte sie von ihrem eigenen Tode weder im Almanach noch in den Interwiews ein Sternswörtchen geäußert.

### Web-, Wirt- und Strickwaren-Bekleidungsstoffe.

Wir bringen in Erinnerung, daß am 1. Januar 1917 alle Geschäfte für Web-, Wirt- und Strickwaren, Hausierer und Maßschneider (Schneiderinnen, Modistinnen) sämtliche Bezugsscheine, die sie im Monat Dezember von den Verbrauchern (Kunden) empfangen haben, an die Bekleidungsstelle (Wälderstr. 35, 1. Trepp.) abzuliefern haben. Die Rückgabe der Bezugsscheine hat in einem Umfange zu erfolgen, auf dem der Name oder die Firma, Straße und Hausnummer des Gewerbetreibenden und die Anzahl der Bezugsscheine angegeben sind. Gleichzeitig haben die Gewerbetreibenden die durch die Ausfüllungsbestimmungen der unterzeichneten Behörde vom 12. August 1916 vorgeschriebenen Listen über die Veränderungen an Nichtverbraucher (z. B. Maßschneider) einzureichen. Eine Übertretung dieser Vorschriften ist strafbar.

Thorn den 29. Dezember 1916.

### Der Magistrat.

Auf Antrag des Fleischermeisters Theophil Doranowski in Culmbach als Vormund der minderjährigen Geschwister Helene, Janina und Maria von Schedlin-Czarlinski, sowie als Bevollmächtigter des Leutnants Alexander von Schedlin-Czarlinski wird die Verwaltung des Nachlasses der am 6. Juli 1916 zu Thorn verstorbenen verwitweten Frau Theodora von Schedlin-Czarlinski, die in Culmbach ihren letzten Wohnsitz hatte, angeordnet.

Zum Nachschaffler wird der Kaufmann Richard Lommler von hier bestellt.

Culmbach den 21. Dezember 1916.

### Königliches Amtsgericht.

Das Rotherkerische **Schmiedegrundstück mit Lagerplatz**, dicht am Bahnhof Schöne Stadt gelegen, kommt am 20. Januar vor dem Amtsgericht Thorn zur Zwangsversteigerung.

**Schaffstiefel jeder Art**, Handarbeit, zu solchen Preisen stets zu haben  
Thorn, Schillerstr. 18.

**Ein möbl. Zimmer** mit separatem Eingang von sofort zu vermieten.  
Schuhmacherstr. 20, 1.

### Gaubere Aufwärterin

nom. 1. 1. 17 gesucht. Wellenstr. 60, 1/2  
**Ein Aufwartemädchen** wird gesucht. Wellenstr. 54, 2, rechts  
**Schulfr. Aufwärterin** von 1/8 8 11 Uhr gesucht. Gerechtstr. 30, 2, r.  
**Gaubere Aufwärterin** für den Vorm. v. 10. f. gesucht. Gerechtstr. 35, 2 Fr. r.  
**Suche** Köchin, Stuben- und Mädchen für alles.  
Empfehle Birkin mit guten Zeugnissen, Frau Laura Mroczkowska, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Junterstraße 7, part.  
**Suche Mädchen für Güter.** Empfehle Mädchen für Stadt. Cecilie Katarzynska, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustadt, Markt 18, 2.

### Zu kaufen gesucht

Ein gut verjüngtes **Geundstück**, am Wasser gelegen, wird in Mader gesucht. Angebote unter E. 2355 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Inf.-Klapp-Winze**, gutverbalten, Weite 54, lauff. Angebote unter E. 2349 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
Suche gebrauchten, doch gut erhaltenen, mittelgroßen **Geldschrank** zu kaufen. Angebote mit Beschreibung und genauester Preisangabe unter W. 2347 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

### Wohnungsangebote.

**Wohnungen:** Gerechtstr. 8, 10, 2. Etage, 3 Zim., Wellenstr. 60, 1. Etage, 3 Zim., Backstr. 25, 1. Etage, 4 Zimmer, Backstr. 27, part. 3 Zimmer, Backstr. 27, 2. Etage, 4 Zimmer, Schillerstr. 11, hochparl., 7 Zimmer und Zubehör, Gas- und elektrische Lichtanlage, vom 1. Oktober d. J. oder früher zu vermieten.  
G. Soppart, Fischerstr. 59.  
**Wohnung** sofort zu vermieten. Wellenstr. 22.  
**Out möbl. Balkonzimmer** zu vermieten. Bankstraße 2.

### Stellenangebote.

**Gewandten Maschinenschreiber** für Ideal-Maschine stellt mit Anfangsgehalt von 100 Mt. sofort ein **Geschäftszimmer 2./Ref.-Zuf. = Regis. 5.** Schullstraße, Brannetalerne.

**Photographen-Gehilfen (in)** stellt sofort ein **C. Bonath,** photogr. Atelier, Wellenstr. 2.

### Zielerlehrling

sucht **Freder. Graubenziger** 81. Zum sofortigen Eintritt gesucht als **Rontordienner,** der Zentralbelohnung versehen muß, ein militärisch. Mann, auch Kriegsbeschädigter.

### Gustav Weese,

**Kräftiger Laufburische** sofort gesucht. **Elektrizitätswerke Thorn.**

### Frauen

zum Fleischerhaken stellt ein **A. E. Pohl.** Daselbst kann sich ein **Gelterabzieher** melden. **Suche** Mädchen vom Lande und Knechte. **Empfehle** Birkin und Mädchen für alles. Frau Wanda Kremin, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Wälderstr. 11, jetzt 1 Trp.

## Öffentliche Bekanntmachung.

Veranlagung der Besitzsteuer und der Kriegssteuer.

Aufgrund des § 52, Absatz 1 des Besitzsteuergesetzes und des § 26, Absatz 1 des Kriegssteuergesetzes werden hiermit  
 a. alle Personen mit einem steuerbaren Vermögen von 20 000 Mk. und darüber, welche nicht zum Wehrbeitrag veranlagt sind, sowie alle Personen, deren Vermögen sich seit der Veranlagung zum Wehrbeitrag um mehr als 10 000 Mk. erhöht hat;  
 b. alle Personen, deren Vermögen sich seit dem 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916 um mehr als 3 000 Mk. auf mindestens 11 000 Mk. erhöht hat,  
 im Veranlagungsbezirk Landkreis Thorn aufgefordert, die Besitzsteuer- und Kriegssteuererklärung nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis zum 15. Februar 1917, dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Andere als die oben bezeichneten Personen sind zu der freiwilligen Abgabe einer Besitzsteuer- und Kriegssteuererklärung berechtigt. Von dieser Befugnis Gebrauch zu machen, liegt im dringenden Interesse der Beteiligten, um irrtümliche Veranlagungen seitens der Veranlagungsbehörden auszuschließen. Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Vermögenserklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen wird jedem Pflichtigen das vorgeschriebene Formular von heute ab im Besitzsteueramt Mauerstraße 70 und bei den Magistraten von Culmsee und Podgorz, kostenlos verabfolgt.

Die Einbringung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs.

Zur Entgegennahme mündlicher Erklärungen bin ich Dienstag und Freitag vormittags bereit. Im Behinderungsfalle vertritt mich Herr Steuersekretär Ubricht.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, ist gemäß § 54 des Besitzsteuergesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 Mk. zu der Abgabe anzuhalten; auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10% der geschuldeten Steuer zu erwarten. Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Besitzsteuer- und Kriegssteuererklärung sind in den §§ 76, 77 des Besitzsteuergesetzes und den §§ 33, 34 des Kriegssteuergesetzes mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht.

Thorn den 29. Dezember 1916.

Der Vorsitzende

Der Einkommensteuer-Veranlagungskommission  
 des Landkreises Thorn.  
 Kleemann.

## Öffentliche Bekanntmachung.

Veranlagung der Kriegssteuer für juristische Personen.

Aufgrund des § 26, Absatz 2 des Kriegssteuergesetzes werden hiermit die Vorstände, persönlich haftenden Gesellschafter, Repräsentanten, Geschäftsführer und Liquidatoren

a) aller inländischen Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Bergwerksgesellschaften und anderer bergbaurechtlichen Vereinigungen, letztere, soweit sie die Rechte juristischer Personen haben, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragenen Genossenschaften,  
 b) aller Gesellschaften der vorbezeichneten Art, die ihren Sitz im Ausland haben, aber im Inland einen Geschäftsbetrieb unterhalten,

im Veranlagungsbezirk Landkreis Thorn aufgefordert, die Kriegssteuererklärung nach dem vorgeschriebenen Formular

bis zum 31. Januar 1917

dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Soweit die Kriegssteuererklärung nicht die sämtlichen in Betracht kommenden Kriegsgeschäftsjahre umfaßt, ist eine weitere Steuererklärung zum Zwecke der endgültigen Festsetzung der Kriegssteuer binnen sechs Monaten nach Abschluß des letzten Kriegsgeschäftsjahrs abzugeben.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Kriegssteuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen wird jedem Pflichtigen das vorgeschriebene Formular von heute ab im Besitzsteueramt Mauerstraße 70 kostenlos verabfolgt.

Die Einbringung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs.

Zur Entgegennahme mündlicher Erklärungen bin ich Dienstag und Freitag vormittags bereit. Im Behinderungsfalle vertritt mich Herr Steuersekretär Ubricht.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Erklärung verläßt, ist gemäß § 54 des Besitzsteuergesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 Mk. zu der Abgabe anzuhalten, auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10% der geschuldeten Steuer zu erwarten. Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Kriegssteuererklärung sind in den §§ 33, 34 des Kriegssteuergesetzes mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht.

Thorn den 29. Dezember 1916.

Der Vorsitzende

Der Einkommensteuer-Veranlagungskommission  
 des Landkreises Thorn.  
 Kleemann.

## Bekanntmachung.

Durch Zahlung von Armengaben haben Neujahrsglückwünsche abgelöst:  
 Herr Rentier Hartmann mit 20 Mark,  
 Herr Kommerzienrat Dietrich mit 20 Mark,  
 Herr Kaufmann Horrmann Hoymann mit 5 Mark,  
 Herr Kaufmann August Mettner mit 10 Mark.

Thorn den 30. Dezember 1916.

Der Magistrat II.

## Suche zum sofortigen Eintritt für mein

Colanteriewaren-Geschäft

1 Lehrmädchen.

M. Fischer, Altmühl, Markt 36.

## Suche von sofort od. später eine Stelle

als Verkäuferin, gleichviel welcher

Branche, gute

Zeugn. u. Empf. zu Dienst., evtl. auch So-

lonialw. od. Schreibh. i. Kontor. Angeb.

unter N. 2338 an die Geschäftsst. d. Ztg.

## Befehdendes, junges Mädchen

sucht Stellung in Thorn in einer Bäckerei

oder Papierhandlung zum 15. 1. 17.

Angebote unter A. 2351 an die Ge-

schäftsstelle der „Presse“.

## Oderländisches, fleißiges Mädchen

18 Jahre alt, sucht von gleich oder später

Stellung.

Angebote unter V. 2346 an die Ge-

schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

## Suche vom 1. 1. 17 oder später eine

Stelle als Buchhalterin

oder Verkäuferin.

Gest. Angebote mit Gehaltsang. bitte

schiffel, an Klaber, Beltengasse 19. 2.

## Erich Junga,

Rechnungskontor für Landwirtschaft und Industrie, Lehrinstitut für landwirtschaftliche und kaufmännische Buchführung.

Fernsprecher 368.

Einrichtung, Ueberwachung und vollständige U. bernahme von Buch-

führungen verschiedener Systeme, Revisionen u.

: Raterteilung und Vertretung in Steuerangelegenheiten. :  
 Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens, Aufstellung von Steuer-

## Kaffee und Konditorei Kronprinz.

Jeden Sonntag von 11<sup>1/2</sup> Uhr bis 1 Uhr  
 mittags:

## Früh-Konzert

Eigene Konditorei,  
 unter Leitung eines erstklassigen  
 Wiener Konditors.

## Ziegelei-Park.

Sonntag und Neujahr:

## Großes Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 25 Pf.  
 Hochachtungsvoll Gustav Behrend.

## Tivoli.

Sonntag den 31. Dezember 1916:

## Großes Silvester-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle 1. Feldartillerie-Regts. Nr. 81,  
 unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Grünberg.  
 Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.  
 Eintritt: 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Montag den 1. Januar 1917:

## Neujahrskonzert,

ausgeführt von der  
 Kapelle des 2. Inf.-Batt. Res.-Inf.-Regts. Nr. 5,  
 unter persönlicher Leitung des Herrn Musikleiters E. Tinzmann.  
 Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.  
 Eintritt: 30 Pf., Kinder 10 Pf.

## Bürger-Garten

Culmer Chaussee 16.

Vom 31. 12. 16 ab vollständig neue Künstler.

Zur Silvesterfeier gastieren:

Bobby Stein-Berlin,

Gesangs-Humorist und Vortragskünstler.

Walter Blenke-Wien,

königl. k. Hofkapellmeister,

Rezitationen ersten und heiteren Inhalts.  
 (Einmaliges Gastspiel.)

Voranzeige!

Mittwoch den 3. Januar 1917:

## Bunter Abend.

Außerdem die ausgezeichnete Vortrags-Soubrette:

Milly Wilma, vornehm, elegant, humorvoll.

Der berühmte Sänger zur Laute:

Kurt Flössel, zugleich Salon-Humorist, Rezitator,

bisher nur größten Erfolg zu verzeichnen gehabt!

Sonn- und Feiertags: Beginn 4 Uhr.

An Wochentagen: Mittwoch und Sonnabends, Beginn 7 Uhr.

Meine verehrten Besucher dürfen genugsam Stunden sicher sein.

M. Weitzmann.

## Gut möbl. Zimmer

sofort zu vermieten.

Altstädter Markt 36, 2.

## Wohnung von 5 und 3 Zimmern

mit Zubehör von sofort oder 1. 4. 17 zu

vermieten. Zu erfragen

Schulstraße 20, Hof, rechts.

W. Wd., i. E. a. n. 16 W. Gerechtheitsstr. 33, ptr.

## Viktoria-Theater

Graudenzerstraße 1-3.

Im neuen großen Saal. 3 Minuten vom Stadttheater.

## Große Militär- u. Familien-Vorstellung.

Am 31. Dezember 1916 und 1. Januar 1917:

Täglich

## zwei große Vorstellungen.

Kasseneröffnung nachmittags 3 Uhr. Anfang 4 Uhr. Abends Anfang 8 Uhr.

Vollständig neues Varietè-Programm.

Unter anderem:

zwei neue Burlesken:

Auf dem Standes-

amt.

Romischer Schwank, 1 Akt.

Kotwein und Ungar-

wein.

Burleske in 1 Akt.

Großer Lacherfolg!

Alles nähere die Programme.

Eintrittspreise für Sonntag und Neujahr: Numm. Platz

1 Mark, 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Vorverkaufsbillets für Numm. Platz 75 Pf. und 1. Platz für 50

Pf. sind zu haben bei Richter & Franke, Zigarengeschäft, Citta-

behlstraße 5.

## Prost Neujahr! Prost Neujahr!

Preussischer Hof,  
 Culmer Chaussee 53.

Sonntag, Silvester, u. Montag, Neujahrstag:

## Große Militär- und Familien-Vorstellung

mit vollständig neuem Programm.

Anfang pünktlich 4<sup>1/2</sup> Uhr nachmittags.

## Goldler's Spezialitäten- und Schauspielgesellschaft

Dir.: Frau P. Goldler.

5 Damen. — 4 Herren.

Jede Nummer ein Schlager!

Burlesken, Lustspiele, Lebensbilder.

An beiden Tagen | Zum erstenmale! | An beiden Tagen

## Der Säugling.

Lustspiel in 1 Akt. Spieldauer 1 Stunde.

In Vorbereitung:

Er soll dein Herr sein. Burleske,

1 Akt.

Das Lustspiel „Der Säugling“ wurde in sämt-

lichen Großstädten mit dem größten Erfolg ge-

spielt und wird auch hier für Thorn der größte

Schlager sein.

## Prost Neujahr! Prost Neujahr!

## Germania-Saal.

Wellenstr. 106.

Silvester und Neujahrstag:

## Unterhaltungsmusik,

mit humoristischen Vorträgen.

Es ladet freundlichst ein Kurzbaoh.

## Restaurant Grünhof.

Sonntag den 31. 12. und Montag den 1. 1.:

## Unterhaltungsmusik.

Eintritt frei.

## Bürofräulein

Suche von sofort

ohne bes. Kenntnisse, aber mit guter

Handchrift.

Es finden nur Bewerberinnen mit guter

Handchrift Berücksichtigung.

Meldung an

Erich Junga,

Rechnungskontor.

## Die möbl. Wohnung

von Herrn Hauptmann Kleinast ist

von sofort zu vermieten.

Gerechtheitsstraße 16, 2.

## Gut möbl. Wohn- u. Schlafz., auch

zu vermieten. Strobandstr. 7, 1 Et.

1 bis 2 möbl. Zimmer mit Küche u.

1 vermieten. Gerechtheitsstr. 21.

## 2-3-Zimmervohnung

mit Zubehör wird von älterer Dame in

guten Hause, möglichst Bromberger Vor-

stadt, zum 1. 4. 17 gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter C.

2353 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Podgorz.

Gesucht 1 oder 2 möbl. Zimmer

mit Küche von sofort.

Angebote unter Z. 2350 an die Ge-

schäftsstelle der „Presse“.

